

592
Hist. Prusf: 143.

H. Germ. art. 429.

31

34

Der
Zancksüchtige Geist
GRUNENBERG,

Mit seinen groben unverschämten

Lügen /

Auß unpassionirtem Gemüth

Allen Wahrheit- Liebenden Herzen zum
Unterricht /

Männiglich aber zum Exempel und Abscheu
vorgestellt

Durch

Joh. Gerhard Leursen. S. W. L.



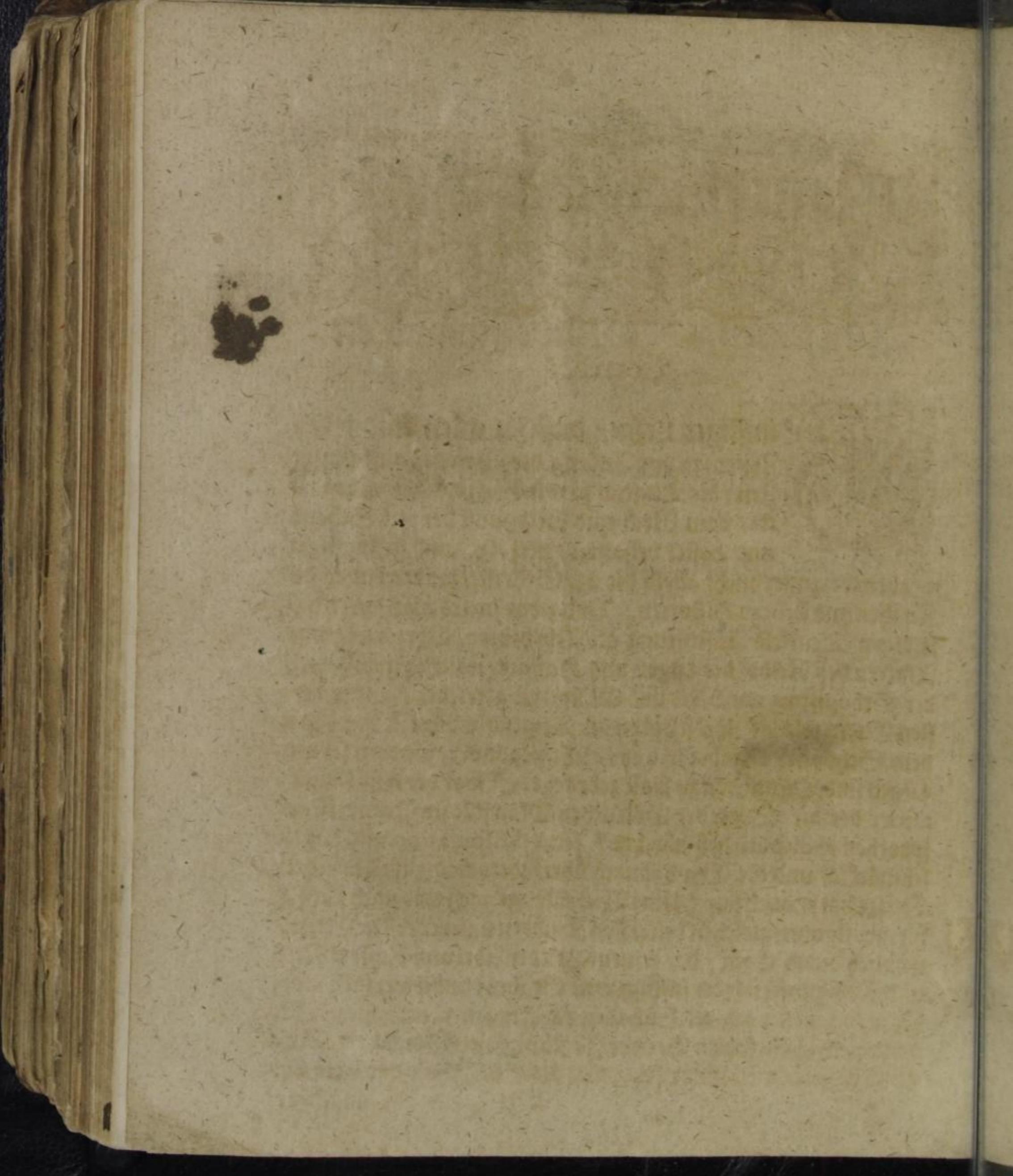
Dankig

Werden verkauft

Beß Gottlieb Treubers / Im Jahr Christi /

M DC LXIX.

34





Vorrede

Günstiger Leser / daß zu allen und jeden
 Zeiten / ja von Anfang der Welt bis auff unsere
 Zeit / die Tugend so mit Ehr und Ruhm beglei-
 tet / vom Neid und Mißgunst der mit Schand
 und Laster behafftet / verfolget und geängstiget
 worden / bezeuget nicht allein die H. Schrifte / sondern auch die
 Kirchen und Profan Historien. Und zwar dieses bloß durch des
 leidigen Teuffels Anstiftung als Vhrhebern / Vhrsprung und
 Vatern des Neids / der Lügen und Hoffart / welcher gleich nach
 der Schöpfung von Neid und Mißgunst getrieben / unsern er-
 sten Eltern solche Glückseligkeit der Tugend / womit sie von Gott
 dem Schöpffer begabet waren / nicht gegönnet / sondern sie mit
 Lügen und Disputiren zu Fall gebracht; Er war der erste Dispu-
 tator, der die Worte der Göttlichen Majestät im Paradies ge-
 sprochen / disputirlich machte / seine Disputation mit Lügen
 schmückte / und die Eva dadurch überredete und zufall brachte.
 Dieses hat er auch durch seine Werkzeuge nach und nach fleißig
 fortgepflancket / gleich in den ersten Kindern unserer ersten Eltern /
 nemlich durch Cain / der seinen Bruder Abel auß blossem Neid
 und Mißgunst zu todte schlug / weil Er ihme anderwertlich nicht
 beyzukommen noch zu Schaden zu bringen vermochte; Wie
 dann auch Esau seinen Bruder Jacob bloß auß Neid und Miß-
 gunst hassete / weil Er besser Glück als Er / Ihn verfolgete und
 ängstigte.

ängstigte; Dergleichen wäre viel so wol auß H. Schrift als Kir-
 chen und Profan-Historien bezubringen/ wie solches die Exem-
 pel derselben gnugsam bezeugen und bey unsern Zeiten noch täg-
 lich vorgehen/ in allen Ständen/ Geist- und Weltlichen / Hohen
 und Niedern; Vnter Kaysern/ Königen/ Fürsten/ Graffen/ Herz-
 ren/ Bürgern/ bis auff den geringsten Bauren und Tagelöhner;
 Da ist kein Mensch in der Welt / der nach Tugend strebet und
 dadurch zu Ehr und Ruhm gelangenet (Massen das Höchste / so
 ein Mensch in diesen zeitlichen Dingen erlangen mag / ist Ehr und
 Reichthumb) nicht alsobald Neid und Mißgunst nach sich ziehe
 und davon verfolgt und geängstiget werde. Wann aber hin-
 gegen sich ein Mensch den Lastern ergiebt/ durch Trunckheit
 und Schwelgen seine Güter verprasset/ oder sonst in andern Sünd
 und Schanden lebet / da ist niemand der Ihn neide und solches
 mißgönne. Nur denjenigen der vermittelst der Tugend zu Eh-
 ren kommt/ den setzet der leidige Teuffel durch seine Werkzeuge
 hart zu/ der kan nicht sehen / daß Tugend regiere und die Ober-
 hand habe; Wolt lieber/ daß alles in Schand und Laster zu Wo-
 den gienge und verdürbe. Besehen wir nur unsere itzige Zeiten;
 Der Kirchen und Profan-Historien zugeschweigen; Wo ist ein
 einziger rechtschaffener Prediger/ der die Kirche Gottes entwe-
 der mit Lehren/ Predigen oder nützlichen Schrifften erbauet/ nicht
 durch des Teuffels Neid und seinen Werkzeug angegriffen.
 Wo ist ein einziger Potentat/ Fürst/ Graff oder Herr/ der den
 Seinigen rechtschaffen vorstehet / Lande und Leute wol regieret/
 der nicht seinem Stande nach bey andern Jalousie erwecke? Wo
 ist ein einziger gelehrter Mann/ Er sey Jurist/ Medicus oder Phi-
 losophus, der mit Schrifften seinem Nächsten zu Nuze der Welt
 dienet / so nicht seine Widersprecher finde? Wo ist ein einziger
 Bürger/ Kauffmann oder dergleichen/ der es sich läßt sauer wer-
 den/ sich mit Gott und Ehren edlich zu ernehren/ nicht Mißgunst
 auff sich lade; und dieses erweist sich unter allen Religionē/ ja in
 allen Secten und Ordnungen/ wo Zucht und Tugend gepflan-
 zt;

het;

het; darauß Nuß und gute Frucht entstehet / kan der leidige
 Sathan nicht leiden / sondern stürmet durch seine Werkzeuge
 drauff zu / es mag seyn in Geist oder Weltlichen Händeln; Er
 seyret nicht / welches alles der Länge nach wol außzuführen gelieb-
 ter Kürze halben und Weitläufftigkeit zu vermeiden dißmahl un-
 derlassen werden muß. Geiß / Neid / Hoffarth / sind die 3. Haupt-
 Laster / so in der Welt regieren / darauß alles böse entspringet / und
 von Gott am meisten gestraffet wird / weil solches von der Welt-
 lichen Obrigkeit gebührender Weise nicht geschicket / dann sie be-
 stehen im Geist / und werden leiblicher Weise nicht wol in acht
 genommen. Gleichwie nun der Neid und Mißgunst also de-
 facto nicht zugehen kan die Tugend anzugreifen / Er muß eine
 Ursach zuvor habē / kan aber keine rechtmäßige ersinnen / so suchet
 Er in allen Winckeln / und bricht so zu reden eine Ursach von den
 Zäunen; Wer an den Hund wil / findet bald einen Briegel; schmü-
 cket sich demnach mit Lügen / und fänget einen unnötigen Zank
 und Disputation an / da muß herbey / was kan / solte es gleich mit
 den Haren darzu gezogen werden / wann es nur dem Neid in den
 Kram dienet / muß alles gut seyn / mag wahr oder erlogen seyn / sich
 schicken oder reimen / da hilfft nichts für. Dann der Neid ist bloß /
 hat nichts / damit er sich schmücken kan / wolte sich gleichwol doch
 auch sehen lassen / daß er etwas wäre / und sich der Tugend gleich
 stellen / hoch empor kommen / ist ihm aber nicht gegeben / so fährt
 Er zu / und suchet darzu kommen / wie Er kan / solte es auch gleich
 geschehen / durch was Mittel es wolle: Nach dem Spanischen
 Sprichwort: Wil Gott nicht helfen / so helfft der Teuffel.
 Wann Er nur zu seinem Intent gelanget / fänget daher eine
 Disputation an: Wie der Teuffel im Paradiß / der konte nicht
 ankommen / mußte zuvor eine Disputation anfangen / und Gottes
 Wort disputirlich machen / damit Er vor der Eva seiner Sach
 einen Schein gäbe / und sie es nicht mercken könne. Dergleichen
 thun noch heut zu Tage / alle Stäncker / auß Ihres Vaters des
 Teuffels Anstiftung; Die einem ehrlichen Mann an die Haus-
 wollen /

wollen / fangen alsobald craquel an / das ist ihre Weise / und des
 Neides Eygenschafft. Es hat aber gleichwol die ewige Verord-
 nung noch immerdar redliche und aufrichtige Gemüther erwe-
 cket / so den Neid und Mißgunst / und allem was darauß entsprin-
 get / als Lügen / Trogen / und dergleichen feind gewesen / der Zu-
 gend und Wahrheit allein beygestanden / denen es in ihrem Herzen
 wehe gethan / so sie also die Tugend von Mißgunst / und die War-
 heit von der Lügen angegriffen gesehen / ob es ihnen gleich nicht
 angegangen. Was gieng es Daniel an / als die Susanna fälsch-
 lich verklaget und zum tode geführt wurde; Erweckte Ihn nicht
 GOTT / daß Er die Unschuld an das Tageliecht bringen mußte
 Jederman meynete / die Susanna wäre eine Ehebrecherin / und
 kein Mensch wuste anders / sie auch selbst nicht vor-
 antworten / biß Daniel kam / und die Alten Huren- Hengst auß ih-
 ren eygenen Worten überwiese / widerlegt und der Welt die War-
 heit darstellte; solcher gestalt fielen die falschen Aeltesten in eben
 die Grube / die sie andern gegraben hatten: Also weiß GOTT die
 Seine zu erretten. Dieses hat mich auch bewogen / nicht auß
 Passion, dann mich M. Fuhrmann weder mit Haut noch Haar
 das Geringste nichts angehet / noch verwand ist; bloß auß Liebe
 zur Wahrheit dieses von Neid und Mißgunst angetriebenen hof-
 färtigen Geistes Grunenbergii Zanck sucht / und unverschämte
 grobe Lügen der erbaren Welt für Augen zustellen / darin sie sehen
 wird / wie der leidige Sathan durch GOTTES Zulassung die Kin-
 der der Finsterniß so abscheulich verblendet / daß sie auß einem Las-
 ter in das andere; Erstlich in Hoffarth / dann in Neid und Miß-
 gunst / endlich in Verachtung / zuletzt in Schmach und Schande
 fallen und untergehen. Wie an diesem Grunenberg zu sehen /
 der auß lauter Hoffart von Neid und Mißgunst angetrieben / sei-
 nen Neben- Menschen auß das greulichste verachtet / und ver-
 meynet / Er allein habe alle Wiß und Weißheit gefressen / fället
 Ihn mit Disputiren und Zanck an / suchet mit Gewalt an Ihn
 craquel / schändet und schmähet Ihn; Darüber aber selbst mit
 Hohm

Hohn und Spott in die Grube fället/ so er andern gegraben. So
 machts der leidige Teuffel/wann Er den Karn in Dreck geschos-
 ben/läßt er ihn stecken und gehet darvon. Daß nun diesen Gru-
 nenberg nichts anders als sein mit Neid und Mißgunst angefäll-
 te hoffärtige Geist verleytet / beweiset sich folgender Massen :
 Welchen Menschen Gottes Geist regieret / der suchet allein
 Gottes Ehr und nicht sein Eygene : Massen einem Menschen/
 der nach Tugend strebet die Ehre von sich selbst zu zufället / Er
 darff sie nicht suchen/viel weniger per fas & nefas an sich ziehen ;
 Hätte Brunenberg es rechtschaffen gemeynet / Gottes Ehr allein
 und seines Neben-Menschen Erbauung/nicht aber seine eygene
 lumpen Ehr gesucht/dazu mit Gewalt an sich ziehen wollen/ so
 hätte Er nicht sein Strassen wider eine einzige Person mit un-
 nötigem Zanck und Streit/Lügen und Verläumdung angefan-
 gen/sondern ins gemein die Astrologia angegriffen und mit Bes-
 cheidenheit die so genandten Fehler angezeigt/keine Person mit
 hönischen Stichelreden und scoptischen Worten außgehohlet
 noch gärgert / als welche zur Sache nichts dienen / nur die Ges-
 müther erhitzen und doch nichts aufrichten. Die Kinder Gottes
 und alle verständige rechtlebende Menschen/so allein Gottes
 Ehr und Ihres Nächsten Heytsuchen/fangen es auff diese Man-
 nier nicht an/über dieses seynd so gar grosse Wiß in seinen Schrif-
 ten nicht/bloß daß er ein wenig in der Mathematik gesudelt/wirfft
 das Hunderste ins Tausende/plappert viel daher / und weiß wenig
 davon/als eine Gans / darauff jederman siehet/daß Ihn ein unru-
 higer stolzer hochtrabender Geist müsse regieren / wil alles cen-
 suren und besser wissen / und weiß doch weniger als nichts / kenne-
 selber nicht / wer er ist ; Das ist die größte Blindheit von dem Men-
 schen/darein Ihn der leidige Sathan gestürket / und eine grosse
 Verstockung / darein Ihn Gott wegen seiner Hoffarth fallen
 lassen/wie bey dem Pharao / daß er sich selbst nicht erkennen wil / ob
 Ihn gleich seine Thorheit Handgreifflich dargethan und für die
 Nase gelegt wird / wil Er doch auß lauter Muthwillen und Ver-
 stockung /

stockung!

stockung / **G**ott nicht die Ehr geben und erkennen / daß er unrecht
 hat / ist dieses nicht eine greuliche Blindheit? Er hat bloß W. Fuhr-
 mann angriffen und auch M. Freund / wolwissende / weil diese Cal-
 lender am besten abgehen / wolte Er wider diese schreiben und
 dadurch l. v. seinen Pferdsdreck under die guten Aepffel mi-
 schē / damit er nebenst denselbigen fortschwimmen sollte; aber gleich
 wie Pferdsdreck in dem Wasser zerfällt / Eben so gehets mit seinem
 schmierichten Zancf Calender / was gut ist / bleibt gut / der Esel
 mag es verachten oder nicht. Es sind theils Menschen also beschaf-
 fen / daß sie allezeit anderer Leute Splitter richten / aber ihre eigene
 Balken im Auge sehen sie nicht / sind so geschwinde etwas zu tadel-
 len / viel eher als zu loben / das ist die böse Vnart von Adam her; so
 ist auch die Welt aniso so gesinnet / daß sie gleich zufällt / ehe sie ein
 Ding zuvor examinirt, da doch der Apostel sagt: Prüffet die Gei-
 ster / 2c. Bitte den günstigen Leser / Er wolle sich nicht ärgern noch
 für übel auffnehmen / so zu Zeiten etliche harte Wörter fürkōmen /
 es hat sich nicht anders fügen wollen / auff eine harte Nuß / gehöre
 ein harter Zahn / und wie in den Wald geschryen wird / antwortet
 der Widerschall. Ich wil es aber doch nicht so gar grob machen /
 und ehrliche Leute l. v. in Hindern lecken heissen als dieser unvers-
 schämte Zancfer thut / sondern mich so viel als möglich der Bes-
 cheidenheit beflüssigen / und von Blat zu Blat seinem zancf süch-
 tigen Geist sambe den Lügen unpassionirt fürstelle. Herz Wänker
 hat seinen ersten Zancf Calender vom Jahr 1667. widerlegt / Ich
 wil nur sein letztes Scriptum dieses 1668. Jahrs durchgehen / solte
 auch ins fünfftige etwas mehrers von seinen unnötigen Zancfe-
 reyen und Lügen an das Tageliecht kommen / darinn fortfahren /
 biß er endlichen selbst auffhöret: Wollen sehen / ob Neid und Miß-
 gunst oder die Tugend / Lügen oder Wahrheit / die Oberhand bes-
 halten werde? **G**ott gebe darzu seine Gnade / und bekehre
 diesen elenden Troffen / umb Christi willen /

A M E N.

Vor



Vorstellung

Deß

GRUNENBERGISCHEN
Zanckſüchtigen Lügen-Geiſtes.

Womm her / du zanckſüchtiger Lügner und ſtelle dich hier vor die Erbare Welt / ich wil dir deinen Lausichtigen Kopff zwagen und dich zuvor fragen: Wer hat dich zum Richter geſetzt / daß du über M. Fuhrmans Calender urtheilen und ſeine alſo genante grobe Fehler und Irrthümer widerlegen ſolleſt? Auß was Macht und Gewalt thuſt du dieſes? oder wer hat dich darzu beſtellt? Antwort? Du thuſt es auß dir ſelbſten / und giebeſt auch dir den Gewalt ſelbſten / weil Du auch Magiſter biſt / ſo wol als M. Fuhrmann / und gleicher maſſen Calender ſchreiben kanſt ſo wol als M. Fuhrmann / das läßt ſich etwas hören / und hat zum wenigſten einen Schein / Aber höre / bringeſtu auch rechte Fehler und Irrthümer für / oder ſind es nur Lügen und unnötig Gezänck / thuſtu es auß Hoffarth oder auß Liebe der Warheit / ſucheſtu dadurch Gottes Ehre oder deine eygene / der Welt zu dienen oder nur dich berähmbt zu machen? Siehe ich wil hierauff antworten / zwar auß eben dem Gewalt / den Du haſt genommen wider M. Fuhrmann zu ſchreiben / iſt dir dieſes auß eygenem Gewalt erlaubt / ſo iſt es einem andern gleicher maſſen unverbotten / und deine Lügen und unnötig Gezänck der erbaren Welt vorſtellen / das mit ſie ſehen ſoll / was du für ein erbarer Gefelle / und jederman wiſſen könne wer du biſt / ich habe deinen Tractat genandt: ΑΣΤΙΟΛΟΓΟΣ ΑΝΑΙΣΧΥΝΤΟΤΑΤΟΣ, das iſt: Gründliche / deutliche und außführliche Beantwortung deß neuſten Schmah = Calenders / 2c. 2c. Wil dir hierauff mit eben dem Maße meſſen / das

B

mit

mit du andern mißest / dir ein volles gerütteltes Maß in deinen Schoß geben / aber diesen Unterscheid mercke / du hast es gethan / muthwilliger Weise / auß Hoffarth / weil du vermeinst du verstehst viel / und dann auß Neid und Mißgunst / weil jederman M. Fuhrmanns Calender in Händen / ich aber wil deine schöne Stücker vorstellen / bloß auß Liebe der Wahrheit: Du suchest durch dein Gezänck deine Calender an Mann zu bringen / und dich berühmt zu machen / ich aber begehre keinen Ruhm / suche auch keine Ehre. Sagestu / du habest mit mir nichts zu schaffen / und wider mich nichts geschrieben? Warumb hastu dann zum ersten angefangen wider M. Fuhrmann zu schreiben / der zuvor niemals wider dich etwas geschrieben hatte? Weißest du nicht / womit einer sündigt / damit wird er gestrafft / du giebest Ihm einen Griechischen Titul / damit die Leute auch sehen / daß du Griechisch verstehst / sonst möchte man dich mit der Wahrheit ins Geschrey bringen / und für einen Idioten halten. Du nennest deine Scarceque eine Beantwortung des neuesten Schmah Calenders / und schmahest doch noch viel sehrer darinn / Du sagest daß dieser also genante Schmah Calender unter einem falschen Nahmen heraus gegeben worden / und es Sonnenklar darauß zu vernehmen sey / ist aber mit Ehren zu melden Sonnenklar erlogen / meinst du Tropff / weil du diesen T. Münker nicht kennest / es müsse keiner in rerum natura seyn / ach der grossen Blindheit und des bößhafftigen Gemüths / der so frech in die Welt hinein lügen darff / schämest du dich nicht: Aber was ist's / wo die Scham verlohren / da gehet Ehr und Redligkeit auf Stelzen / das ist bey dir wol zusehē / du leugest also frey hinein / als ob du es gar wol wissest / daß M. Fuhrmann bloß Münzers Namen entlehnet und mit andern Larven dir antworte. Es mag wol seyn / daß T. Münker einen andern Namen hat / er ist drum M. Fuhrmann nicht / hättest du dich dero halben nicht zuvor recht erkundigen sollen? aber der hoffärtige Lügen Geist hat dein Herz und Gemüth so starck eingenommen / daß er dir so viel Zeit nicht zugelassen / sondern weil du
vielleicht

vielleicht mit solchen Practiken umbgehest / meynestu andere Leute thun es auch / und was du dir in deinem hoffärtigen Sinn einbildest / das schreibestu für lautere pure Wahrheit dahin; Dann die Hoffarth ist ganz blind / sie kennet sich selber nicht / die Welt mag es nun glauben oder nicht / da fragstu nicht nach / das sehe ich wol an deiner Schrifft / die durch auß mit solchen schönen Függen ohne f gespicket ist / du sagest es seye darinn an Calumnien und Injurien ein überfluß / aber an Refutation der Fehler eine Saguntinische Dürfftigkeit: Hättestu Hauptsachen vorgebracht / so hätte man dich mit dergleichen wieder bezahlen können: Aber dich Narren muß man mit Kolben lausen / du bist nichts bessers werth / du hast diese deine Verantwortung etlichen Alterleuten dediciret / damit die Welt sehen soll / daß du auffrichtig gehest / hinder sich hinauß / meyne ich / wie die Bauren die Spieße tragen. Die guten Leute mögen wol deine Schrifft gelesen haben / was sie aber davon geurtheilet haben / das weiß ich nicht / zu deme kan man von einer Sache nichts urtheilen / man muß zuvor beyde Theile hören / nicht allein hören / sondern auch zuvor wol examiniren / ehe das Urtheil gefället werden kan: Dann wer nur einen Theil höret und den andern nicht / der hat nichts gehöret. Nun wir wollen fortfahren.

Als der Cananiter General &c. Eine treffliche schöne Vergleichniß / wundert mich / wie du solche so geschwind erdencken / und darauff appliciren können / gleichwol der Geist der Lügen und des Gezänck's bringt hier die Wahrheit herfür / jedoch zu deiner eygenen Schande; Dann du sagest recht und billich: Endlich kombt gefahren auff dem Wagen Nebulon's Nebulonum. Du fassest darauff in höchster Victori, dich führte er / hatte Er nicht eine ehrliche Fracht auffgeladen / nemblich dich ehrlichen Grunenbergs. Ich muß dir einen ehrlichen Namen geben / dann du hast solchen vonnöthen / wärestu kein Lügner und Zäncker / so hättestu dergleichen Lobens unvonnöthen / Wahrheit ist an sich selbst Lob gnug / Lügen aber bedarff Lobens. Jene M. Fuhrmann und

T. Mänker führen den Wagen/und du sassest drauff/ man weiß wol/wer den Wagen führet/ dem geschicht keine Ehre/wer aber auff dem Wagen sitzt/dem ist die Ehre/nun sassest du drauff/ also gebühret dir die Ehre. Ey wie eine schöne Ehre und einen schönen Titul hastu dir hie selbst gegeben/ich hätte mich geschämt dir solchen Titul zu geben/weil du es aber dir selbst gethan/ will ich dir solche Ehre gerne lassen/halte woldar für/ du habest mit frölichem Gemüthe auf diesem Wagen gesessen/und dein Elogium gelesen/wie du selbst bekennest/du hast schon lange nach solcher Ehre getrachtet/und dich mit Bücher schreiben und Calender machen bekant machen wollen/ es wird dir noch mehr dergleichen und vielleicht noch grösser Ehre widerfahren/habe nur Gedult/ mit der Zeit bricht man Rosen/ dein Gemüth trachtet nun nach hohen Dingen/ich kenne deinen Geist allzu wol/und spüre an deinen Federn/was du für ein Vogel bist. Du sagest: Wer zu Calumnien schreite/der getraue seiner Sache nicht/recht und wol redestu/aber zu deiner eygenen Schande/ hastu nicht den Anfang damit selbst gemacht/wann du deine gebührende Ehrentitul calumnien heissest/so bistu ja der Anfänger/du willst ehrlichen Leuten Fehler und Irrthumb auffbürden/da keine seyn/du selbst steckest voller Fehler und Irrthumb bis über die Ohren/so nun jemand einem ehrlichen Mann Fehler und Irrthumb wil beymessen/da keiner ist/der ist ja ein Lügner? hältstu das für eine Calumnie, so bistu selbst ein Calumniant, und auch selbst Ursach/ daß man dich solcher gestalt schmähet/ jedoch was kanstu dardür/ daß dir die Leute gram seyn/ du machest es darnach/bliebestu fein in der Demuth/ und unterstengest dir nicht höhere Sachen/als du verstündest/ so könntest du wol in Ruhe seyn/aber du hast dir eine Ruthe auff deinen eygenen Hindern gebunden/bist werth/ daß man dir solche zu versuchē gibt/ und die Eyterbeule recht auffdrückt. Daß ein vornehmer Theologus wider solchen Richterstul gebrehet/ und ein ander ihn auff die Erde geworffen/2c. Mögen wol Leute deines Belichters gewesen seyn/die passionirt, oder nur deine Parthey gehöret/ nicht

nicht aber die Sache umbständig examinire haben. Jedoch wer weiß/ob es auch wahr ist/dann du schämest dich nicht noch grösser Lügen in die Welt zu posaunen / das mag vielleicht auch wol eine mit seyn. Wer einmal hinder dem Offen gefunden wird / den suchet man mehrmal darhinder. Ich halte wol darfür/so du dir selbst solchen Richterstuhl appliciret und wol erwogen hättest/er solte bey dir eine gute Operation gewürcket haben / dann du bist mit Hofarth/ Neid/ Mißgunst/ Zanck/ Streite/ Lügen/in Summa fast mit allen dergleichen Lastern über alle massen verstopffet/und hättest ein dergleichen und wol stärkeres Clystier vonnöthen; Du sagest zwar/du woltest nicht Scheltwort mit Scheltwort beantworten: aber du läst es/wie die Raß das Mäusen/bringest du keine Scheltwort oder unnötig Gezänck / so kommen doch so abscheuliche Lügen / daß sich die Balken möchten biegen / wie ich nachfolgend gnugsam beweisen/ und darstellen wil/ mißbrauchest noch darzu den hochheiligen Namen Gottes schändlich/als woldest du es demselben befehlen/da du doch deine eigene Rache suchest/ unangesehen du selbst diesen unnötigen Zanck angefangen/und dich nun bemühest mit Gewalt hinauß zu führen; aber nur mit Lügen und Trogen/bistu nicht ein rechter Scheinheiliger.

Das I. Capitel.

Von etlichen Præliminaribus.

Darin wiltu nun den Tribunal mit gewaltiger Antwort underminiren/und in die Luft sprengen. Laß sehen/was hastu für Pulver darzu? Lauter faul Pulver/das nichts taugt; nemlich Lügen/Trogen/unnötig Gezänck/nach deiner Weise. II. sagestu von vielen Sauten/so in den Dedicationibus enthalten/die woldest du nicht einmal bejahen/sondern mit dem Mantel Christlicher Liebe zu decken/nur die Vornehmsten melden/daran dem gemeinen Wesen der Evangelischen Kirchen gelesen.

Komm her du ganze Evangelische Christenheit/und siehe zu/ was der großmächtige Held Gränenberg dir für einen grossen Dienst thun wird/bedencke doch/die also genante vornehmste Fehler sind lauter Lügen / wie ich nachgehends darthue/ was werden dann die übrigen seyn? Unnötig Gezänck / so ärger als Lügen/ du woltest dann Druckfehler vorbringen / deren in deiner Beantwortung auch zimlich viel/ so ich dieselben auffzeichnen wolte / eine ganze Reye geben würde / alleine ich mag solch unnötig Gezänck nicht anfangen/wie du/der gleich L. v. auß einem Furs einen Donnerschlag machet. Zu dem ob gleich etliche Fehler in den Dedicationibus wären / was gehet dich solches an / ein jeder machet seine Dedication wie es ihm beliebt / wer kan es auch einem jeglichen Narren recht machen; kanstu es besser/oder hast es besser gelernt/ so dancke Gott / und verachte nicht ehrliche Leute / oder deinen Neben-Menschen. Es verachtet ja keine Blume auff dem Felde die Andere / ob gleich eine schöner als die andere / noch ein Vögelein das andere / ob gleich eines lieblicher singet als das andere/zuletzt müssen sie doch alle dahin fallen/ und wieder zu nichts werden. Gott hat uns ja alle geschaffen/wir können uns weder nehmen noch geben/du arme Erde und Asche/was bildestu dir doch wol ein/ der du eben wie alle Menschen nur Saub bist/ und erkennest dich nicht selbst? Die greuliche Hoffart/darin du ersuncken/ läst dir solches nicht zu / es ist kein Laster in der Welt/ das Gott ärger und härter straffet als Hoffarth/die kan Gott zumal nicht leiden/ darumb thue busse/ oder du wirst Gottes Straffe nicht entrinnen/ über dieses sehe ich in deinen Schrifften keinen Aufsbund / hast ganz und gar nicht Ursach andere Leute zu verachten.

III. Kompt nun Joachim Wildens/Buchführers in Rosstock Brieff herfür/ da kanstu abermal deine Lügen nicht lassen/sagest: M. Fuhrmann seye Ihme Kostgeld schuldig blieben/ da doch gedachter Wilde selbst bekennet / daß M. Fuhrmann niemals bey Ihme in die Kost gangen/ sondern es hat mit dieser Schuld

Schuld

Schuld eine andere Beschaffenheit/darauff M. Fuhrmann oder T. Münzer an seiner Stelle vielleicht antworten wird/must du lägenhafftiger Zäncker deswegen so ein Geplerre machen/ist es wol der Rede werth/oder eines von den vornehmsten Stücken/das den Evangelischen Kirchen zu wissen vonnöthen / ist es etwas neues/das zu Zeiten etwas Mißverstand in Rechnung fürfallet? Darüber werden sie sich wol wissen zu vergleichen. Zudem ist Fuhrmann ein gefessener Mann/hat Wilde rechtmässige Forderung/Er kan Jhn in der Lipstadt wol finden/gibt allda gut Recht; Du hast deswegen nit Ursach die Sprüche H. Schrift zu profanirē: Wer Gutes mit Bösem vergilt/von dem Hause werde Böses nicht lassen: Ach du Erheuchler / es ist nicht eine gute Ader an dir/du verkehrst alles/und deutest alles zum übelsten auß/meinest du das ehrliche Leute blind seyn/und solches nicht mercken? Du bist nicht werth/das sich ehrliche Leute sollen mit dir in einen einigen Discurs oder Disputation einlassen; Dann du bist ein stinckender Dreck/wer mit dir ringet/bekommet beschissene Hände/er mag gewinnen oder verlieren/jedoch der Wahrheit zu Liebe müssen deine Lügen der Welt kund gethan werden / damit sich ehrliche Leute vor dir hüten / du bist schon in der Welt bey allen ehrliebenden Leuten so schwarz / das mit nechsten noch mehr werden aufftreten/ und dich noch ärger für aller Welt zu Schanden machen/ dieses ist nun dein verdienter Lohn/den du mit deiner Arbeit verdienet.

IV. Folget wiederumb eine Lügen/da du vorglebest/M. Fuhrmann habe einmal seinen Calender dem Pabst dediciret/ und Jhn darinne Gottes Stadthalter geheissen/ da es doch damit gleicher maßē eine andere beschaffenheit/wie die Hn. Sternen selbst Zeugnuß geben. Dann M. Fuhrmann hatte nach dem Frieden: Schluß in willen seinen Calender dem Kayser und allen Ständen die auf dem Münsterischen und Schnabrückischen Friedens Schluß ihre Gesandten gehabt/darunter auch des Pabst Legat gewesen/zu dedicirn und ihnen ins gesampet dafür zu dancken/erkundig?

erkundigte sich aber gleichwol zuvor bey den Sternen/ob er dieses thun und den Pabst mit hinein setzen solte/ welche Ihme solches mißrathen. Nun kommest du Lügner und sagest/ es seye allbereit geschehen/ machest dich darüber so lustig/ und stellest dich dabey so andächtig/ als ob es eine grosse Sache wäre? Ach du Heuchler/ M. Fuhrmann oder T. Münzer an seiner Stelle werden sonder zweiffel mehres darauff antworten/ und gesetzt/ es wäre geschehen; was hätte es zu bedeuten! Kan der Pabst was das Weltliche Regiment betrifft/nicht in seinen Bürden gelassen werden? Wäre deßwegen die Evangelische Kirche untergangen/und kombstu mit unnötigem Gezänck und Lappalien auffgezogen? daß nemlich die Dedications-Calender so späte eingelieffert worden/ dafür kan M. Fuhrmann nicht/warumb hat sie der Drucker nicht eher überschickt/dazu ist noch Zeit gnug/so sie im October überlieffert werden/rechtswegen solten sie erst ein Tag oder 14. für dem Neuen Jahre eingehändiget werden/eher hat man sie nicht nöthig. Siehe du Zäncker/ dieses ist abermal ein Stück daran der Evangelischen Kirchen gelegen/wozu dienet nun dieses unnütze Gezänck? Du bist gar ein höfflicher Geselle/ deine Kleider verrathen dich/hättest wol gerne gewolt daß dieser Richterstuhl wäre verbrand worden/da würdest du drüber jubiliret haben/ alleine deine so gemandte Verantwortung wäre es viel ehe werth/dann da ist nichts in/als lauter Lügen/Triegen und unnötig Gezänck/wie ich dir biß dato von Puncten zu Puncten bewiesen/ und noch ferner geschehen soll.

V I. Verkehrest und verkehrerst du die heilige Schrift/ Von den Zeichen der Wahrsager und Weissager/ 2c. Vermeinst/M Fuhrmann falle in Verzweiffelung/weil er sagt Er wolle es nun gehen lassen? Da sollstu wissen/ daß Er wol hieran thut/dich bösen Buben nichts achtet; Weistu nicht/ als Simeon dem David fluchete/wolte sich David nicht selbst rächen/sondern befahl Gott die Rache/ der wird auch mit der Zeit dich wol finden/so du nicht wahre Busse thust. Gleichwol aber wird
M. Fuhr

M. Fuhrmann hoffentlich nicht dir zu gefallen oder seinetwegen/ sondern ehrlichenden Gemüthern zu gefallen deine Lügen wider unnötig Gezänck wol zu beantworten wissen/ da ist noch guter Rath zu/ ist bisher durch T. Wänckern geschehen/ Er kan es auch wol selbst thun/das er sich aber mit dir in eine Disputation einlassen solle/ und dir zu gefallen auff eine Universität reisen/ sich mit dir Raßbalgen/und deinen unnötigen Zänckereyen und Lügen Antwort geben/das wird er wol unterwegen lassen! Was wäre doch das Evangelische Wesen hieran gebessert? Judicire doch die ganze Christenheit; von der Astrologia zu disputiren und von Prognosticationen/vom Astralischen Geiste/und andern dergleichen/sind dieses alles Haupt Puncten/ daran dem Evangelischen Wesen höchlichen gelegen/ darzu mit einem solchen Menschen/ an dem weder Ehr noch Ruhm zuerjagen/ der bloß auß Hoffart und Neid Streit angefangen/nicht aber G. Ott zu Ehren noch zu seines Nechsten Erbauung. Und wann er gleich käme/ mit dir disputirete/ so bliebestu doch ein hochtrabender Zäncker und Lügner/würdest nicht umb ein Haar besser/dann ich habe schon gesagt und sage es noch/wer mit dir ringet/ besudelt sich/ er gewinne oder verliere/hat nicht M. Bergemann dir bescheidenlich geantwortet/was hat er aber mit dir außgerichtet/nichts/du bist und bleibest doch wer du bist/nemlich ein Zäncker und Lügner. T. Wäncker hat bisher deine Lügen und Gezänck kund gemacht/ich stelle dich der erbaren Welt nun vollends dar/ und entblöße dich ganz/ wie du bist/wird M. Fuhrmann nun auch selbst noch kommen./sichet es in seinem Belieben/ thut er es nicht/ so ist dennoch dein Lügen und Gezänck von Wäncker und von Mir bereit ein Genügen geschehen/ du bist durch uns beyde der Welt gnugsam bekant worden/auch berühmt genug/ bedarffest keines weitem Lobs/ scilicet, du woltest gerne/ das M. Fuhrmann toll und rasend würde/aber siehe zu/das dich G. Ott nicht selbst damit straffet/du fühltest so'che schon genug/weiln dein Herz von Hochmuth/Neid und Mißgunst so starck eingenommen verstocket und verhartet ist/das du davon

E

ganz

ganz verblindet und dich selbst nicht kenneſt / du wirffest M. Fuhrmann vor / Er mache ſich ſelber zum Kläger und Richter / und du biſt es ſelbſten / der dieſes thut? Wer hat dich dazu beſtellet / daß du ſeine Calender cenſuren ſolleſt / niemand als dein Hochmuth / er iſt von dir und zwar ohne Urſach aufgefordert worden / verdrieſt es dich nun / daß Münſer ſich ſeiner annimbt. Meyneſtu daß es gnug ſey / wann du beichteſt. **G**ott ſey mir Sünder gnädig: Du muſt auch von Sünden ablaſſen / ſonſten hilfft dich dieſes beichten nichts: Siehe zu / mißbrauche nicht **G**ottes hochheiligen Namen zu deinen Lügen und Gezänck / es wird dir ſchwer ſeyn wider den Stachel zu lecken / **G**ott kenneſt dein Bübisch Herk / wird dich wol finden / ſo du nicht mit rechtschaffener Buſſe ihm zuvor kömbeſt. Deine ganze Beantwortung iſt lauter Lügen und unnütze Gezänck / welches ganz und gar nichts erbauet / ſondern nur Ergerniß gibt / durch und durch iſt Lügen deine beſte Kunſt / praleſt doch damit / wie ein gecrönter Eſel / behilffſt dich der Scheinheiligkeit / als ob du gar ein frommer Geſell wäreſt / ſo man dir aber den Schaffſpelk abziehet / ſo biſtu ein reiſſender Wolff / du verläſt dich auff deine gute Sache und wiſt Engel und Menſchen darüber erkennen laſſen; ach du heiliger Engel mit dem B. wer dich nicht kenneſt / ſolte meynen / es ſeye die lautere Wahrheit / du hältſt in deinem nährriſchen Gemüth die ganze Welt für Narren / und biſt ganz wahnsinnig / als wie jener / der ſich einbildete: Er wäre Gott / und auff ſeine Gebott müſſe man alles thun was Er wolle. Du verkehreſt das Exempel daß die Leute / ſo andere vor Gottes Gerichte citiret / ſelten ein Jahr überlebet habē. Die jenigen aber ſind geſtorben / die da ſind citiret worden / ſo biſtu ja citiret worden / ſiehe zu / daß es dir nicht widerfähret: Dann **G**ott läſſet ſich nicht ſpotten / wie du ſelber ſagſt / du fälleſt dir dein eygen Urtheil / nemlich / er habe das feſte Vertrauen zu Gott / er werde der Welt offenbahren / ob du wol oder übel drangehandlet wider M. Fuhrmann zu ſchreiben / und zwar mit ſcoptiſchen Worten. Nun ſiehe / iſt und wirds offenbar / und
Nun

Nun siehe/ ich und wirds offenbar/ und wird noch mehr an das Las
 geliecht kommen ins künfftige / dann Gott weiß die Seinen zu er-
 retten. Ja freylich hastu über alle massen übel dran gehandelt/
 und dich gegen Gott und Menschen hefftig versündigtet / viel Leu-
 te geärgert und irre gemacht. Weißt du nicht/ was die Wahrheit
 selbstn sagt: Wehe dem Menschen/ durch welchen Ergerniß
 komme/ 2c. Du hast nicht allein sehr geärgert deine eygene Glau-
 bensgenossen/ sondern auch andere Religionen/ die darüber gefro-
 locket und sich gefreuet haben / dann die Lügen werden zu Zeiten
 viel ehe angenommen als Wahrheit/ doch bleibet endlich Wahrheit
 oben/ Lügen fallen zu grunde. Daß du ihn aber mit scotischen
 Worten angegriffen/ ist auß trieb deines bösen Gemüths gesche-
 hen/ nur deßwegen damit es ihn nur gnugsam beißen soll; Zwar
 keine sonderliche Kunst / bey mir können es die Bauren in ihrer
 Sprache eben so gut/ und fast noch besser/ darffst dich eben so sehr
 darüber nicht freuen/ hast davon keine grosse Ehre. M. Fuhrmann
 hat Prognostica vor dir gestellet / und wird auch nach dir darinne
 fortfahren/ ob Er gleich tod/ so werden es doch andere nach Ihm
 thun / dein Pferds Dreck wird von sich selbstn zerfallen und zu
 nichts werden / die guten Aepffel aber in ihren Würden bleiben.
 Treffen die Prognostica nicht allzeit ein / so hastu ja auch viel in
 deinem Calender gepropheceyet/ so nicht eingetroffen/ sagest viel
 vom Wetter/ trifft doch wenig ein/ also äffest du gleicher massen die
 Leute/ sagest viel von ihme / ziehe dich selbst bey der Nase du Zän-
 cker. M. Fuhrmann stellet die Prognostica, Gott hat dieselben
 in seiner Gewalt/ und ob er gleich ein rechter Prophet wäre / von
 Gott gesand und der Welt propheceyete / es aber nicht also er-
 folgete/ müste er darumb ein falscher Prophet seyn/ so müsten auch
 die Propheten im Alten Testament falsch gewesen seyn / welche
 vielmals Gottes Straffe propheceyet/ so doch nicht erfolget/ weil
 Gott Busse vor die Sünde annimbt / hat er mit der Straffe/
 als bey Jona und andern zu sehen/ ingehalten/ nicht aber sage ich
 dieses/ daß ich deßwegen M. Fuhrmann wolte für einen Prophe-

ren außrufen / du möchtest mir sonst meine Wort verkehren wie
 du T. Wünschern vielfältig gethan hast / ist einer der auff die Pro-
 gnostica nichts hält / so sind hingegen 100. die drauff halten / es ist
 kein Glaubens Articul / wer nicht davon halten wil / mag es lassen /
 ist doch niemand dazu gezwungen / M. Fuhrmann stellet seine Cas-
 lender und Prognostica vor die jenigen / die es haben wollen / vor
 dich und deines gleichen schreibet Er keine / wilstu solchen nichts
 glauben noch etwas darvon halten / so magstu es lassen / die Welt
 wird umb deinetwegen nicht untergehen / du woltest gerne / daß als
 1 Menschen Herz so voller Bosheit steckte / wie das deine / und
 sich nach deiner Meynung richtete / gleich wie der leidige Sathan /
 der dein Herz mit Hoffarth eingenommen auch thut / der wolte
 gleicher massen / daß ihm und seinen Lügen alles zu fielen / und die
 Wahrheit ganz zu boden giengen. Aber die Prognostica sind vor
 dir gewesen / und werden auch nach dir bleiben / wann du wirst lie-
 gen und faulen. Den Astralischen Geist verstehestu Lügner nicht
 einmal / du schnaderst zwar darinn / wie eine Gans im Dreck / s. v.
 hat doch weder Hand noch Füße / was du vorbringest / bist nicht
 werth / daß jemand dir hierauff antworten soll / die Perlen muß
 man nicht vor die Schweine werffen. Ob ich dir gleich hierauff
 gründlich antwortete / so verstehestu es doch nicht / dann dein Herz
 ist von Hoffarth ganz verblindet / du kennest dich / der du Staub
 und Asche bist / ja selber nicht / wie wollest du dann dieses Geheim-
 niß verstehen / und ob ich es dir gleich so deutlich vorschriebe / daß
 es auch die Bauren verständen / würdestu es doch nicht wollen ver-
 stehen / sondern allezeit deine Quackeley dreinmachen / dann dein
 Herz ist voller Bosheit / M. Bergeman hat dir bescheidenlich sei-
 ne Meynung hierüber zu verstehen gegeben / was hat es aber bey
 dir gefruchtet? Nichts; du bist geblieben ein Zäncker in eodem
 genere, numero, & casu. Daß dir so viel Ehren Titul gegeben
 werden / als Schelm / Dieb / &c. da bistu selbst an schuldig / und wä-
 rest werth / daß dir dergleichen noch mehr wiederführe / du hast es
 wol verdienet / darffst dich darüber gar nichts beklagen / noch ver-
 wundern.

wundern.

wundern/warumb sich M. Fuhrmann dessen nicht geschämet. Sage mir vielmehr / warumb hastu dich nicht geschämet / Ihn solches gestalt wider alle Billigkeit anzugreifen / ist dir es erlaubet / so ist es ihm unverbotten? Zudem hat er es nicht selbst gethan / sondern T. Münzer / du Lügner wilt es nicht glauben / und meynest / wie du ein Lügner / alle Leute müssen auch dergleichen seyn / so laß es bleiben / es ist gnug daß es die Wahrheit ist / daß du ihm etliche mahl den Titul giebest: *Αερολόγος ἀνωχηυτίπαιος* : thut ihm gewaltig wehe / von der linken Achsel an bis in die grosse Zehe. M. Fuhrmann bleibet doch wer er ist / du Zäncker kanst ihn nicht schelten / so wenig als es der Sonne schadet / wann du sie schwarz und ungestalt aufschältest / sie bleibet doch wie sie ist / also auch die Wahrheit wird bleiben stehen / Lügen aber untergehen.

Das II. Capitel.
Von dem Autore &c.

Nun kompstu abermal nach deiner Gewonheit mit Lügen aufgezoget / und machest gewaltige Fechtsprünge und Luftstreichche / wie die Federstecher / Zahnbräcker und Quacksalber / du gibst dir deine eigene Titul: Was das Hers voll ist / gehet der Mund über / dann zu einem Quacksalber wärest du trefflich qualificirt, du könntest deine Lügen artlich vorbringen / und die Leute überreden / daß sie deine Drecksalbe dir hauffenweise abkauffen müsten. Sage mir / schämest du dich nicht in dein Hers hinein / daß du so frech Lügen in die Welt schreiben darffst / massen du

II. Beweisen wilt / daß T. Münzer niemand anders als M. Fuhrmann sey / und dieses auß dem Stylo, weil in der Dedication und Beschluß einerley Worte zu finden. Weistu nicht daß leichtlich geschiehet / wann unterweilen man auß einem Schreiben was abschreiben läßt / Nachlässigkeit vorgehet / dann M. Fuhrmann und T. Münzer Correspondiren miteinander / also auch hier der Amanuensis hat sollen die Wort auß M. Fuhrmanns

Brieff sehen/und hatt anstatt meine/seine geschrieben/welches in
 der Eil leicht geschehen kan/du aber legest alles zum übelsten auß/
 da dir doch dergleichen selbst wiederfahren/wie du selbst bekennest/
 du elender Tropff/freylich sagstu hier abermal wider deinen Will
 len die Wahrheit zu deiner eygenen Schande/nemlich/du hast es
 so im Eysen dahin geschmieret/und nicht bedacht/dasß du es
 so plump gemacht / dasß es auch gemeine Leute mercken/
 du verachtest dich selber / willst von M. Fuhrmann reden / und
 meinst dich selber / dann der hitzige Eysen hat dir keine Zeit gelas
 sen/dasß du dich deswegen zuvor wol erkundigen können/ ehe du
 also frech Lügen in die Welt hinein geposaunet / ohne einzige
 Scham/ pfun der Schande/es ist nicht anders/du must die Welt/
 für blind und toll ansehen / gleich wie du für Zorn und Ungedult
 blind worden/ achtestu die ganze Welt seye nun auch also/ daher o
 schreibestu so eine überaus grosse Menge Lügen in deiner so ge
 nandten Beantwortung/wann mich die edle Zeit nicht taurete/
 wolte ich darin etliche Bogen nach einander erzehlen. Das Fun
 dament deiner Schrifft ist Lügen/weil du Münzer für Fuhrman
 außschreyest/das doch nicht ist/kan daher o der günstige Leser leicht
 spüren/dasß das übrige Gebäu nicht bestehen / sondern umbfallen
 und zu grunde gehen muß/fast alle Zeilen darinn sind Lappareyen
 oder Lügen oder Verkehrung der Worte und dergleichen. Ich
 habe dir schon oben gesagt / dasß M. Fuhrmann mit T. Münzern
 correspondire, und nach dem du Ihm vom Agrippa Lügen aufges
 bürdet / hat M. Fuhrmann darauff geantwortet/welche Münz
 zer in seinem Richterstuel mit hinein gesetzt/und zum Unterscheid
 mit anderer Schrifft trucken lassen/welches ein jeglicher Mensch
 leicht spüren und sehen kan. Aber du Lügenmaul stellest dich/als
 ob du es nicht besser verstündest. Du sagest / du habest Münzers
 Namen zu Kostoek nachsuchen lassen/aber nicht finden können/ist
 ungewiß/ und gesetzt es dem also / dasß er darinne nicht zu finden/
 solte es deswegen erlogen seyn / dasß er nicht zu Kostoek gewesen/
 kan er nicht seinen Namen wie vielfältig geschiehet verendert ha
 ben/oder

ben/oder vielleicht sich gar nicht haben lassen einschreiben/wellen er nicht gedacht gewesen sich alda lange aufzuhalte. Daß T. Münker kein datum setzet/ noch den Ort/ wo er sich auffhalte/ was hindert dieses/ Er ist nicht so ehrgeizig wie du / ich setze auch kein datum, melde auch keinen Ort/wo ich mich aufhalte/was gehet dich nun dieses an/ soll ich nun deswegen auch nicht seyn/ aber gleich wie du alle Sachen verkehrst und in bösen Verdacht ziehest/ so machest du es auch hier / T. Münker achtet dich nicht so würdig/ daß er sage/wo er sich auffhalte/welches ich auch nicht thun mag/ es ist genug daß Münker Münker ist/und ich/ich bin/nemlich der/der aniso dieses schreibet und der erbarm Welt dich kund machet/ kein ander Zeichen wird dir gegeben/als dieses:wiltu es nicht glauben/so laß es bleiben/und lauffe für Zorn in die Oder / oder in dem Rhein / und ersäuffe die Welt/ ich werde mich wenig darumb bekümmern/du bist nicht werth / wie schon vielfältig gesagt/ daß ein ehrlicher Mann sich mit dir in Disputirn einlasse / vielweniger deine Correspondenz pflege/ dann du bist eine Distel und unflätiger Zäncker / wer dich antastet/ der sticht sich/ und besudelt sich/ aber wie gemelt/der Wahrheit zu steur muß ich fortfahren/und dich III. abermal auß deinen eygenen Reden fragen: Was Ehre du mit solchen Lügen einlegest/well du sagest/ M. Fuhrmann verläugne seinen Namen/ und nenne sich nach einem solchen losen Kerl/ der zu Franckenhausen auff das Rath gelegt worden/sey daher dem unpassionirten Urtheil deß Lesers anheim geschoben: Freylich wird der unpassionirte Leser hiervon ein schön Urtheil fällen / weil du solche Lügen vorbringest/und der ganken Welt den Gecken bohrest/wilst sie überreden T. Münker seye M. Fuhrmann/das doch nichts ist. Was urtheilt nun die Schrifte von solchen Lügneren/als du bist. Hier sprichst du dir abermal das Urtheil selber: Der Herr bringet die Lügner umb: Ein Dieb ist nicht so böse/als ein Mensch der sich zu Lügen gewehnet; aber NB. zuletzt kommen sie beyde an den Galgen. Siehe Grünenberg/ diese Sprüch ziehestu zu deiner eygenen

eygenen Schande wider dich selbst an/dañ sie schicken sich rechts-
mässiger Weise auff dich / habe acht daß dir nun nicht ein solches
widerfahre / sage nun isunder abermal

IV. M. Fuhrmann verleugne seinen Namen wiederumb/
und nenne sich Leursen / so wil ich nochmal aufftreten / und sagen /
wie fein hat Grünenberg gelogen? wie fein ist er mit seinen Lügen
bestanden? Wie ein Pfeiffer / der den Dank verderbet / und wie
die Butter gegen dem Feuer. Was gilts du wirst endlich müde
werden; deine Lügen werden nicht ewig weren.

V. Verwundern sich freylich verständige Leute über alle
massen hierüber / und können nichts anders auß deiner Schrifte
spüren und sehen / das dich zu solcher Thorheit veranlasset / als
Hoffarth / Neid und Mißgunst; daher verhenget es

VI. Gott also / und schenckets keinem solchen Lügner / als
du bist / ich erschrecke und entseze mich / so ich deine grausame Lügen
lese / und demnach die leichtsinnige Welt anfänglich deinen
Lügen geglaubet / weil sie es nicht besser gewust / indem du dich in
einen Engel des Liechts verstelltet gehabt / hat es ihm zweiffels frey
gefallen diesem übel endlich zu wehren / damit du Lügen Prophet
mit Schanden bestündest / und diese deine Lügen der erbaren Welt
essenbahret würden / welche nun hier außsiehet / wie artige Posten
du weiffest / und wie über alle massen schöne Lügen du fürbrin-
gen kanst / ist mir doch die Zeit meines Lebens kein grösser Lügen-
gner vorkommen; Wer das Creuz hat / mag sich ja billich vor
dir segnen.

VII. Sagest du von M. Fuhrmann / wie er mit vollem
Halse wolle gerühmet seyn / und meynest dich selbst heimlich in
deinem Herzen / du woltest ja freylich gerne durch alle prædica-
menta gelobet und mit vollem Halse gerühmet seyn / hältst es
dir vor eine grosse Ehre / daß du M. Fuhrman angegriffen / als des-
sen Name fast in ganz Deutschland bekand / wie wärestu sonst be-
kant worden / welcher œdipus hätte es zu errathen gewust / daß du
so ein trefflicher Mann? Fuhrmann hat keines Lobs vonnöthen /
er ist

Er ist schon gnugsam mit Ehr und Ruhm bekant; aber du / damit du dir einen Namen machtest / greiffest zu bösen Stücken / wie jener / der den Tempel Dianæ ansteckte / bloß damit er sich einen Namen machte / dergleichen Stück auff solchen Schlag / und rait solchen Practiken bistu bekant worden; es wird aber deiner nunmehr gedacht / als wie des Pilati im Credo. Du weissest recht und wol herfür zubringen / woran es dir noch ferner mangelt / nemlich an der Philautia, dann du weissest / wie es dir umb das Herze ist / also meinstu in deinem stolzen Sinn / seye einem andern auch.

VIII. Bildestu dir leichtlich ein / weil es auf deiner Seite schlecht bestellet / du müssest zu Hülffe nehmen was du könntest / lügen / triegen und dergleichen / das ist deine beste Kunst.

IX. Ist also bis hieher deutlich demonstrirt worden / daß du ein zancfsüchtiger Land-Lügner; dann weil dir Münzer den Kopff rechtschaffen angefangen zu waschen / fürchtestu dich für ihm / und wilt ihm nicht länger außhalten / noch mit ihm zuschaffen haben / sondern mit M. Fuhrmann / dem bistu spinnefeind / ich halte / wann du Pabst wärest / du hättest ihn schon längst in Bann gethan / und gar zum Feuer verdammet / da doch der gute Mann dir nicht einen Finger gekrümmet / denckest in deinem stolzen Sinn / du hast dich nun wacker an ihm geküßelt / und deine giftige Zunge wider ihn rechtschaffen außgestossen / nun wird dein hoffärtiges Herze ruhen und sich darüber freuen; Aber du elender Mensch / weissestu nicht / daß Gott über dir ist / deme alles wissend / und der dein Herze kennet? sind wir nicht elende Menschen / anderer Leute Gebrechen sehen wir viel eher als unsere eygene Fehler / die wollen wir nicht erkennen. Was haben wir davon / wir müssen endlich alle sterben / hier ist keine bleibende Stadt / was neiden wir doch uns untereinander / die Heyden und Türcken thun es nicht so sehr / als es unter uns Christen leyder Gott erbarme es! zugehet / die meisten suchen / wie sie in der Welt mögen hoch kommen / es geschehe durch was Mittel es wolle / so sie nur vermögen ihren Zweck zu erlangen / bedenkē aber nicht / daß sich solches durchaus nicht erzwingen lasse. Lauffe / renne / thue was du wilt / ist dir nichts bescheret / so

D

bekomstu

bekombstu auch nichts / greiffst an wie du wilt / es hilfft nichts / Gott
kennet dein Herz : So du aber zu der rechten Thür eingehest /
und nicht als ein Dieb einsteigest / sondern durch Gebet und Ge-
dult der rechten Zeit erwartest / wird dir endlich wol werden / was
dir werden soll. Drumb Grönenberg / betrachte dieses / nimb gu-
ten Rath zu Herzen / so wird dich solcher für Schaden behüten / wiltu
nicht folgē / kan ich dir weiter nicht helfen. Schreite demnach zum

III. Capitel.

Von des Tribunalis Titul.

Da kombstu wieder auffgezogen mit Lügen und unnötigem
Gezänck / daß M. Fuhrmann den hochheiligen Namen Gottes
mißbrauche ; welches nicht er / sondern du allein auff das aller-
schändlichste mit Lügen und Trogen gethan hast / als ich dir schon
gnug dargethan / und auch noch beweisen werde / dann L. Mün-
ker beschützt M. Fuhrmann mit der Wahrheit / du aber greiffest
ihn an mit Lügen und Gezänck. Wer istis nun / der Gottes Na-
men mißbrauchet / bist du es ehrlicher Grönenberg scilicet nicht
selbst ? wil ich einen jeden ehrliebenden Menschen urtheilen las-
sen / du schändest und wilst doch nicht leiden / daß man dich wieder
schände / wie schickt sich das. Weistu nicht was die Wahrheit saget :
Was Ihr nicht wollet / das euch die Lente thun sollen / das
thut ihr ihnen auch nicht. Wilt du nicht haben / daß man dich
schände / so lasse andere ehrliche Leute auch bleiben / wer sie seyn /
und ungeschändet / so bleibestu in Ruhe.

Du sagest 11. und beklagest dich / daß Münker deine Calen-
der eine Pasquillantische Lügen und Laster-Charteque nennet /
vermeinst / er thue dir gar unrecht / wilt daherom mit 2. Argumenten
beweisen / daß es keine Pasquill / weil dein ehrlicher Name drauff
stehet. Aber lieber / an welehem Ort nennet er es ein Pasquill ?
Wann ich sage / dieses Buch so allein von der Ethica oder allein
von der Logica, nicht aber von der Physica und andern Theilē der
Philosophia handelt / ist ein Philosophisches Buch / thue ich dem
Buche unrecht : ist darauß zu schliessen daß es eine ganze Philo-
sophia sey ? Siehe mit solchen Lappalien kombstu auffgezogen /
und

und darauß soll man dir antworten / bist wider dich selbst / und machest dich selbst zu einem Calumnianten. Wann alle die *cripta* da des Autoris Namen nicht beystehet / alleine solten Pasquillen seyn / müste manch ehrlich *Scriptum* darunter gezehlet werden. Es sind nicht alle Leute so ehrgeizig wie du / so da gleich mit ihren Namen und grossen Tituln prangen! Die besten Sachen pflegen zu Zeiten ohne des Autoris Namen herfür zu kommen / zu deme mache dieses alleine / wie gesagt / kein Pasquill / deine Argumenten reimē sich hieher / wie klein geschnittener warmer Speck auff eine kalte Schale. In eine rechte vollkommene Pasquill wird freylich des Autoris Name selten gesetzt / aber das vornehmste Stück einer Pasquill ist Ehrverletzung und hönische Ausstichelung / zu Zeiten wird auch vielmahl die Wahrheit doch mehrentheils Lügen mit begriffen. Weil nun in deinen Calender zwar dein Name gesetzt / aber doch dabey voller hönischer Ausstichelung / Calumnien und Lügen / ist er nur ein Stück eines Pasquills / dahero eine Pasquillantische Charteque, hat also L. Münzer demselben einen rechten Namen gegeben / wie wiltu diese Nuß auffbeissen?

III. Schlägstu dich mit deinem engen Syllogismo; dann M. Fuhrmann hat sich keinen andern Namen gegeben / sondern Münzer ist der Autor, wie ich dir schon gnugsam gesagt / ist also seine Schrift kein Pasquill / bist dahero abermal selbst ein Calumniant? Wie gibstu doch nur deinen hochbegeisterten Unverstand und Lügen der erbaren Welt gnugsam zu verstehen. In Summa lauter Lügen und unnötig Gezänk.

IV. Weil das Prognosticon am Tribunali angehenckte worden / hat der Drucker auß Versehen das Privilegium mit vorgesehet; Was kan Fuhrmann und Münzer dafür / so der Tribunal ohne Beyfügung des Prognostici wehre gedruckt / und dann ein Privilegium dafür gesetzt worden / so hättest du in etwas Ursach darvon zu schnadern / wehre aber doch gleichwol kein Hauptpuncten / daran dem gansen Evangelischen Wesen gelegē / sondern betreffe nur Particulir Personen. Siehe günstiger Leser also bohret Grünenberg der gansen Welt den Becken / macht so

viel Geplapper und unnötiges Gezänck / daß zu erbarmen. Wie auch V. zuerschen / da ihm das Wörtlein zc. in die Augen sticht / beschmeisset es mit seinem Geiffer / und ist nicht der Rede wehrt : Dieses alles sind Hauptstück / daran dem Evangelischen Wesen höchlich gelegen / darauß zu spüren / was für einen tapffern Helden wir an Grünenberg haben / der dem Evangelischen Wesen so trefflich bedienet ist / er mag wol ein rechter etcætera seyn.

Das I V. Capitel.

Von Münkers Brieff an M. Fuhrmann.

Daß in gedachtem Brieff (wie du vorbringest) keine realia zu finden / bistu selbst Ursach? Du bringest deren keine für / so kan man dir auch auf keine antworten; mit Lügen / Verläumdungen und Lappalien kompstu nur / darauß muß man dir ja Bescheid geben / hättestu etwas bessers gebracht / so weren dir auch bessere Sachen wieder dafür worden / berühmst dich der Astronomia dieselbe auß dem Grunde gefasset zu haben / wer es nicht wüßte / der meinete / du seyest ein trefflicher Künstler / kanst wissen wie groß die Longitudo und Latitudo aller Planetē und Fixstern vor ein und mehr tausend Jahren gewesen? Aber? was ist das für eine grosse Kunst / bestehet sie nicht bloß im Rechnen / wer die Rechen Kunst verstehet / kan dieses alles und noch wol ein mehrers außrechnen : Wer die Zeit draufwenden und Fleiß anlegē wil / auch sonst nichts nötigers zu thun hat / kan es wol thun; Alleine! daß hieran M. Fuhrmans reputation gelegen seyn soll / darinn betrugst du dich gewaltig? Was wäre dem Evangelischen Wesen hieran gedienet? Ach du elender Schulen-Neuter / unruhiger Tropff und nichtswürdiger Zäncker / wiltu es außrechnen / so rechne es auß / so ich solches einem sage / der bloß die Rechen Kunst verstehet / wie er es machen soll / der soll es so gut außrechnen als du immermehr : Den hierinn Vnerfahrenen scheint es ein groß Wunder seyn / die es aber verstehen / oder denen man es nur sagt / ist es gar keine Kunst / erfordert nur Fleiß? M. Fuhrmann wird es wol außrechnen / wann es ihm gefällt / aber auß deine Aufforderung es wol unterlassen / wäre wol
narrisch

närrisch/so er solches thäte: Ich muß ja fürwahr über dein närrisches Beginnen bey mir selber lachen / daß du ihm befehlen wilt/ was er thun soll; als ob er allein zu deinen Geboten stehen müsse: Ja wann ihm auch so mit Streit und Zanck gedienet wäre als dir: Wollen doch sehen II. wie er es immermehr wird verantworten können/ daß er sagt: In deinem Calender sind lauter Lügen und Verleumbdungen: Behüte G. Ott! wie wird er es doch nur immermehr angreifen/es ist mir selbst bange für ihn: Aber! Grüneberg/besiehe hier in diesem Spiegel dein Conterfait/ das ist über alle massen wol getroffen/ und der ganzen Welt bewiesen/ daß du ein rechter Lügner und per consequenz ein Verläumbder bist / ja alle deine Reden/ Thun und Lassen ist mehrentheils lauter Lügen/ das übrige Lappalien und unnötig Gezänck! Deine Calender nicht allein/sondern auch deine Beantwortung/ und du selbst darzu/ alles miteinander ist nicht einer Lauff / wil geschweigen einer Bonen wehrt/man verderbet nur die edle Zeit/so man unnützlich er Weise über dem Lesen deines Geschmieres anwendet/ der Wahrheit zu Steuer muß ich dich bekant machen / du arme Erde und Asche/was erhebstu dich nur? Ich wolte dir nicht nur etliche Lüge/ sondern deren eine sehr grosse Menge daher erzehlen/also daß diese meine Vorstellung viel grösser und weitläufftiger fallen sollte/ als deine so genandte Beantwortung/so mich nicht die hochschätzbare Zeit gereuete; ist doch fast nicht eine einzige Zeile pure Wahrheit darinne zu finden/ da nicht entweder Lügen/oder Lappereyen/oder unnötig Gezänck / oder hönische Stichelreden und andere Narrenpossen untergemischt wäre. Jedoch wie kan etwas gutes von dir kommen/du bist selbst nichts gutes; Ein jeder bringet auß dem Schatz seines Herzens herfür/ was darin verborgen/und ein jeglicher Baum bringet seine Früchte! Was inwendig in dir steckt/ das bringest du herfür! Du bist ein zancksuchtiger Lügner/und dergleichen bringest du auch herfür? wie mir alle ehrliebende Leute in der ganzen Welt Beyfall geben / du must ja freylich eine unverschämte Hurenstirn haben / daß du so sicher/ungescheuet und offentlich noch mehr Lügen und Zanckerey herfür bringest? Das ist

die Verstockung/damit dein Herz wegen deiner Hoffart verstockt worden/das du ganz blind und dich selbst nicht erkennen kanst/müssen daher andere Leute kommen und es dir und der ganzen Welt kund machen? Anstatt das du vermeinst den ehrlichen M. Fuhrmann umb seinen guten Namen/Ehr und Leumuth zu bringen/fällestu selber in die Grube/die du andern gegraben/mit grossem Spote und Hohn/und kommest bey der ganzen Welt in Verachtung/das ist auch dein rechter Lohn/den du wol verdienet.

Das V. Capitel.

Von dem Eingang an den geehrten Leser.

Siehet der günstige Leser/und die ganze Welt wol/das dir nur mit diesen Zänckereyen gedienet/ und die Zäncksucht dein Marck und Bein durchkrochen/dann du wilt mit Gewalt einen langen Gang mit diesen Zänckereyen halten. Weistu nicht das unnötig Disputiren nichts erbauet/es zerreisset und erhitzet nur die Gemüther/richtet gleichwol nichts auß? Aber du Zäncker hast keine Ruhe/wilst dich mit Gewalt in der Welt berühmt machen/es geschehe nun zu deiner Ehre oder zu deiner Schande/da fragst du nichts nach/Ehr und Redlichkeit ist bey dir verlohren/darumb geschicht dir/wie du begehrest/du wirst berühmt wie jener/der den Tempel Dianæ ansteckte/und sich dadurch einen Namen machte. So du ja ein wahr Wort für bringest/so ist es zu deiner eygenen Schande/und wider dich selbst/ dann so du dadurch vermeynest M. Fuhrmann zu schänden/so schändest du dich selber/ als III. da du sagest/der Vogel singt wie ihm der Schnabel gewachsen: Das thustu und kanst sonst nichts anders/leugest und treugest in das tausend hinein/es gerathe oder mislinge/seye wahr oder erlogen/ist dir all eins. Vnd IV. weil du/wie du selbst sagest niedriger Herkunft/hättestu es bedencken und dich der Demuth beflüssigen sollen/welche niemand läst zu Schänden werden/so wärest du endlich auch zu Ehren kommen/weil du dich aber die Hoffarth einnehmen lassen/läst sie dich nun zu Schänden werden/dann die pflegt vor dem Fall zu kommen/so bist du ja/nach deinem eygeren Bekant-

Bekant

Bekänntniß/ hin und wider vagiret/ hast an keinem Orte lange verharren können/ das verursacht alles der Hochmuth/ der wil oben hinauß/ suchet allzeit höher und höher zu kommen/ wäre er Herr im Himmel/ so wolte er auch Herr in der Höllen seyn. Es ist keine Sünde/ die Gott hefftiger strafft/ als Hoffarth/ die kan Gott zumal nicht leiden: So du in der Demuth wärest verharret/ so hättestu dich deinem Stande nach gehalten und geblieben/ worin dich Gott gesetzt/ nemlich in dem Rectorat; hätte dich Gott wollen höher haben/ so würde er dich schon vermittelst anderer Vocation beruffen und erhoben haben: Du hast aber die Gedult nicht gehabt noch haben wollen/ sondern mit Gewalt dich selbst erhoben/ so gehet dir es nun/ wie du verdienet. Dein Testimonium, so du mit trucken lassen/ gereichet dir mehr zu Schande als zu Ehre/ dann sie sehen hierauß/ daß sie es einem Unwürdigen mitgetheilet/ die guten Herrn haben in dein Herz damal nicht sehen können/ welches du nun selbst aniso der ganzen Welt zu deiner Schande zu erkennen gegeben hast/ daher dich

V. Keines Schimpffes zu beklagen/ sintemal von einem demuthwilliger Weise ohne Noth seinen Dienst aufgibet/ nicht viel gehalten wird/ wer an keinem Orte lange bleiben kan/ von deme gehet die Rede: Es ist ein verlauffener Kerl/ kan nicht lange an einem Orte dauern: Das bistu ja nach deinem eygenen Bekänntniß? Also ist es gnug bewiesen daß du ein verlauffener Rector, zu deme so dieses der größte Schimpff wäre/ daß er dich einē Schulfuchs nennet/ hättestu Ursach stille zu schweigen; sage mir/ was ist ein Schulfuchs/ es ist weder gescholten noch geschmähet. Ehrliche Præceptores sind hierinne gar nicht an ihren Ehren angegriffen/ das ist weder Schelm noch Dieb? Du hast M. Fuhrmann wol ärger angegriffen mit Schänden und Schmähen/ wie schon bewiesen/ und ferner folgen wird/ unangesehen er ein Prediger/ und die keine Ursach darzu gegeben/ wärest daher wol werth/ daß man Dich über eine Banck legte/ und Dir unum verum Bonum gäbe/ damit du ins künfftige bessere discretion gebrauchtest/ und nicht einenehrlichen Maun/ wil geschweigen einen Prediger so schändlich

lich

lich tractirtest / noch die ganze Welt vor Narren hieldest / und ihn
den Becken bohrtest / du zankfüchtiger Lügner und hoffärtiger
etcætera. Hätte demnach

V I. M. Fuhrmann Ursach genug dich für Bericht zu ver-
klagen / damit du ihm alle die Lügen / darmit du ihn belogen / beweis-
fest und darthättest / sollte man sehen / wie schön du bestehen würdest /
es ist aber an dir Hopffen und Malz verlohren. Er erlangte an dir
gleichwol keine Ehre / dann du hast keine / so kan auch keine von dir
erbeutet werden. Du hättest V II. billich Ursach deine eigene gros-
se Untüchtigkeit zu erkennen / nicht solcher Sachen unterfangen /
die du nicht mit Recht der Wahrheit hinaus führen kanst. Weil du
nun siehest / daß es fehlen wil / müssen die Worte bey dir das beste
thun! Groß Geplärr und wenig Wolle / schwähest viel von con-
fusion und desperation, darein du vermeinst M. Fuhrmann zu
bringen / und du bringest dich selber hinein: Also gehets Grünens-
berg / du must nun also deine Lügen schmücken / sonst möchte man
dich mit der Wahrheit ins Geschrey bringen / und vermeinen / du
hättest eine falsche Sache / welches wir folgendes sehen werden.

Das V I. Capitel.

Von Examinirung des Tituls oder Überschrift.

Das sagestu / Er schmähe greulich auff deine Persohn / das
thustu / warumb schmähestu auff ihn / und bringest ihn zu solcher
Thorheit / daß er seines Verhaltens zu Rostock etliche Testimonia
durch Münsern beyfügen lassen / durch dein eigenes Verhalten
dabey gesetzt. Ich sehe wol / und die ganze Welt spüret auß deiner
letzten Schrift / und vermittelst dieser Vorstellung / daß es alles
wahr ist / was darinne für gebracht worden / nemlich daß du ein Zän-
cker / Lügner / Verläumbder / und so fortan bist und bleibest / und
daß es die lautere Wahrheit.

II. Daß du ihn schändlich belogen / und daher an seiner
Ehr / Ampt / Stand und Persohn höchlich zu nahe geredet / in dem
du schreibest: Alter und Neuer SchreibCalender / in welchem
H. M. Stephan Fuhrmans grobe Irrthümer entdeckt wer-
den.

den. Ist das nicht gnugsam an Ehr angegriffen und belogen; Einen Irrthumb wollen bey messen/ da keine seyn? Was sind es für Irrthumber die du entdeckest? nichts hastu entdeckt als dich selbst zu deiner eygenen Schande. Ich habe deine Calendar durchsehen/ und deine ganze Beantwortung mit Fleiß durchgangen/ es haben solche auch viel andere Leute in Händen und examiniret / nichts darinne gefundē/ als erstlich unnötige Zänckerey mit Lügen durch auß gespicket; dann Lappalien und geringe Sachen / so der Rede nicht werth; leßlich über auß viel Stichelredē und scoptische Wort/ so die Jungen auff der Gasse / und die Bauren in den Dörffern eben so gut können/ als du. Sage mir/ ist das nicht gnug zu nahe geredet/ wann ich einen mit Lügen belege / grobe Irrthumber will entdecken/ da keine seyn/ und komme mit solchen Lappereyen auff gezogen/ wie du? Ist das nun nichts/ wie wiltu dieses bemanteln? Wann du Ihne in der Wahrheit mit gründlichen Irrthumben überweisen können/ so hätte es damit seine Wege / aber mit Lügen auffgezogen kommen / und mit solchen Lappalien/ solte das nicht einem ehrlichen Manne zu Herzen gehen. Erkenne dich doch/ frage andere Leute/ wann du es nicht verstehst/ die es besser wissen als du/ unterfange dich nicht Sachen/ die dir unwissend/ oder über deinen Verstand seyn / warlich mit blossem Geschwätz und grossen Geplarr wirstu weniger als nichts aufrichtē. Darzu so M. Fuhrmann ja Irrthumber hätte / wäre es dir besser angestanden mit Manier dieselben fürzustellen/ wie andere für dir gethan/ und auch noch heut zu Tage von wackeren gelehrten Leuten geschiehet; alleine dein Hochmuth wil oben hinauß/ nirgend an. Ist das nicht eine greuliche Blindheit an dir/ verwundere dich daher nicht noch frage? Ob du verdienet/ daß M. Fuhrmann/ weil du ihme grobe Irrthumber imputiret/ deßwegen so auff dich loßbacher; Wisse daß du es freylich nicht verdienet hättest so du mit Wahrheit wärest angethan gewesen/ und nicht mit Lügen? Aber etwas fürbringen das nicht ist/ das sind ja Lügen/ und so etwas der Wahrheit ähnlich/ ist es unnötig Gezänck und Lappalien/ die der Rede nit werth. Judicire nun der günstige Leser und die erbare Welt / ob du nicht

E

solcher

solcher gestalt verdienet/das T. Münzer und ich / dich der ganzen Welt fürstellen und dein Lob erheben/dann so du mit Wahrheit ihme Irthümer überweisen können und nicht auß eingebildeter Hoffart/ wie schon gnugsam vielfältig bewiesen/mit lauter Lügen wider ihn geschrieben/so hätte sich kein Mensch wider dich aufgesetzt/ aber deiner Lügen wegen und der Wahrheit zu steuer hat so wol T. Münzer als auch ich auftreten müssen und der erbaren Welt dich vorstellen / das du ein hoffärtiger Blinder Leyter und zankfüchtiger Lügner bist; Du sagst/ in den Actis wäre es außgeführt/ wie M. Fuhrmann mit den vornehmsten Theologis und Patribus umbringe/ ist aber gleichwol kein einzig Actum beygefügt/so du ja etwas fürbringen möchtest / werden es sonder Zweifel nach deiner Gewonheit fliegen ohne f. seyn; anderst weisstu nichts und anderst hastu auch nichts/deine Gewonheit bringet es mit/fehlet nur daran/das es bisher die erbare Welt nit gewußt/nunmehr aber augenscheinlich siehet / wie bestehst du nun. Ist demnach freylich

III. Sowol M. Fuhrmann als T. Münzer zu entschuldigen/das sie dich keiner bessern Antwort gewürdiget/ dann sie dir keine bessere schuldig gewesen. Solte unnötig Gezänk und Lügen mit Sittsamkeit und Dank belohnet werden / so müste Ehr und Redligkeit betteln gehen / das wird nimmermehr geschehen. Du stellest dich selber dar/ das du noch ein junger Kerl/ Er aber ein alter Mann/hättest billich nach aller Völcker Gewonheit das Alter in etwas respectiren sollen / wäre dir gar nicht übel angestanden/ aber der junge hitzige Eifer und die Begierde dich in der Welt berühmt zu machen/hat es in deinem hochmütigen Herzen nicht zugelassen. Junge ehrliebende Bursch/die Verstand und Lust etwas zu lernen habē/schänden und schmähen nicht alte Leute/ so ja Fehler wären/decken sie solche vielmehr zu/ gedenckende/ das sie auch Menschen und gleicher massen fehlen mögen. Aber die bösen Buben ohne Verstand thun es wol auß lauter Bosheit; als wie die Knaben der Propheten so da Kahlkopff rieffen / die Straffe bleibt gleichwol nicht aussen/darumb thue Busse/ oder
du

du wirst solcher nicht entgehen. Dein unnötig Gezänck und Geschwätz richtet ja freylich nichts auß / und wird von verständigen Leuten gar nicht attendiret / welche alle reflexion ver Warheit zu kehren. Ey wie schön weißt du es fürzubringen / und thust es gleichwol nicht: Ein Knecht der seines Herren Willen weiß / und den nicht thut / wird doppelte Schläge empfangen; Du thust also wider die Warheit / dann du weißst / daß es nicht recht ist / und thust es doch / du legest das wenige deines Verstandes leyder übel an. Es ist die größte Thorheit und Blindheit an dir / daß / weil du dich etwas in Geographicis, Chronologicis und Mathematicis geübet / du dir einbildest alle Künste gefressen zu haben / und daher nicht verbunden einigen respect zu tragen / weissestu nicht / je gelehrter ein Mann ist / je demütiger er seyn soll / welches ich in der Vorrede bewiesen / daß / so du allein Gottes Ehre und des Evangelischen Wesen bestes / nicht aber deine eygene lumpen Ehr gesucht / du es nicht auff diese Manier angefangen hättest / mit unnötigem Gezänck und Lügen gegen eine einzige Person: Dabey verbleibet es: Was gehets dich an / was M. Fuhrmann in seine Calender setzet / du censirest solche nicht allein / sondern giebest auch dein Urtheil darüber / und zwar mit lauter Lügen und Lappalien / ist das nicht eine Schande. Vor dem einfältigē Pöfel die es nicht verstehen / hat es etwas Ansehen / verständige Leute aber sehen wol / zu was Intent du solches gethan / sie sind nicht blind als du? Gesezt es wäre etwas / so muß M. Fuhrmann ja seine eygene Worte außlegen / und nicht ein anderer; wer wil / kan alles zum übelsten außlegen / wie du thust / Ein kluger Mensch ahnet den Bienen nach so den Honig suchen / aber die Bosheit sauget der Spinnen Art nach den blossen Giffte? Wer unnötig Gezänck anfangen wil / kan die allerbesten Sachen mit tadeln angreifen / das ist keine Kunst? Ein Narre kan mehr schelten als zehen kluge Leute loben können? Das thustu? alleine davon hastu schlechte Ehre / bildest dir zwar ein / Ehre dadurch zu erhaschē / und wie ein Dieb sie unrechtmässiger Weise zu stehlen / aber Schande wird dir zu Lohn nach deinem Verdienste? Es ist nichts so gutes in der ganzen weiten breiten Welt /

man kan es tadeln / kein Buch so vollkommen / es aufgearbeitet seyn mag als möglich / ist je an das Tagelicht kommen / es kan von Narren und uaverständigen Leuten getadelt werden? Nichts in der ganzen Welt ist vollkommen / es ist an allen noch etwas zu wünschen / oder es ist der Sterblichkeit und Gebrechlichkeit unterworfen. Wann du dieses alles zuvor bedacht hättest / würdestu solch unnötig Gezänck mit Lügen und Lappalien nicht angefangen haben; Aber! was thut Hoffarth und Hochmuth nicht? Du hast nun das Glück erlebet / wornach du getrachtet / daß nemblich Leute von Raison deine Beantwortung gelesen / und ihr Judicium darüber gegeben haben / welches ich dir hierinn vorstelle / und dir hiebey Zeugnuß gebe mit allen ehrliebenden verständigen Menschen / daß du diese deine tapffere That mit nichts entschuldigen kanst als nur mit Lügen; dann die Controversien, davon du sagst daß sie W. Fuhrmann nicht berühre / sind keiner Laus werth / sondern wie ich schon oft bewiesen / und ferner folgen wird / nichts dan unnötig Gezänck und Lappalien / mit überaus viel Lügen gespickt. Was du

IV. Von der sichtbaren Jahres und Monats Länge discurrest, gesezt / W. Fuhrmann wäre darinne irre und hätte sich unetliche Minuten verrechnet / wäre diß ein Puncten / daran dem Evangelischen Wesen gelegen und wol werth / daß man solch Gezänck aufange! Urtheile doch der günstige Leser unsern trefflichen Helden Grönenberg! Was grossen Nutzen wir von ihm zugewarten haben / wäre er nicht werth daß man sein Bildniß in Gold einfasset und zum ewiger Gedächtniß in alle Kirchen hienge / ja für wahr / wann er der Römischen Catholischen Religion zugethan / und sich umb dieselbe also verdinet machte / und diese seine tapffere Thaten dem Pabst zu Ohren kämen / Er liesse ihn canonisirn, und in die Zahl der Heiligen versehen. Drum verdreust Ihn

V. Das Testimonium, so Tob. Münzer ihme gegeben / fulminiret über alle massen darüber / mit Schelten und Schmähen / der gottesfürchtige Mensch / daß ich mich seiner grossen Heiligkeit halber verwundern muß / der doch dem Evangelischen Wesen

sen

sen so grosse Dienste thun kan / habe grosse Erbarinniß mit ihm /
 daß T. Münker so übel mit ihme umbgehet? Was ist gleichwol
 die Ursach? Grüneberg selber / der ist zu einem wilden Dornbusch
 worden / wo man ihn angreiffet / da sticht er / man hat Ursach daß
 man sich gegen ihn verpanzere / sonst komet man unbeschädigt
 nicht darvon? Es ist gleichwol ein wunderlicher Handel / daß die
 Wahrheit bey bösen Leuten so übel zu vertragen ist. Jedoch Grüne-
 berg hat in etwas Ursach / daß er sich darüber ungebärdig stellet /
 sonst möchte er mit der Wahrheit in ein böse Geschrey kommen / und
 die Leute meynē / es seye dem so / was T. Münker von ihm geschrie-
 ben / Drumb magstu VI. nicht drauff antworten / du möchtest
 sonst in einen bösen Verdacht gerathen / bloß gefällt dir das Wört-
 lein sowol / das Tob. Münker sagt: Es seye weder Scham noch
 Schande in dir / bedencke es aber recht zuvor / so wirstu nicht dar-
 über frolocken / dann hiervon erlangst du keinen Ruhm / sage mir /
 was hält man von einem Mann der keine Schande achtet wie du?
 Du danckest Gott dafür / und meinst du hättest es gar wol ge-
 macht / aber du verrahstest dich? Ein Esel ist drumb kein Hase / ob-
 er gleich lange Ohren hat. Dein Testimonium nützet dir nicht
 viel / noch VII. die Carmina. Diese vornehme Leute so dir sol-
 che zu Ehren gemacht / haben in dein Herz / so voll Bosheit / damal
 nicht sehen können / wird ihnen nunmehr leyd seyn / daß sie dich un-
 würdig gelobet haben. War doch der Sathan ein Engel geschaf-
 fen / und fiel gleichwol hernach auß Hoffarth / deß gleichen du auch
 thust / Gott kan den Hochmuth zumal nicht leiden / Er hat dir
 seine Gaben gegeben / aber du legest sie nur zum bösen an / bist wol
 gezogen und leider übel gerathen. Was bist du nun VIII. dies-
 ses Testimonii und beygedruckter Carminum gebessert? nichts
 als nur daß nunmehr deine gute Renommeé an Tag gebracht
 wird / daß du nemlich ein Zäncker und Lügner bist / und hat ja frey-
 lich eine höllische Circe deinen Verstand bezaubert / daß du auß
 lauter Muthwillen so greuliche Lügen erdichstest und ehrliche Leu-
 te durch die Hechel ziehest / anderer Leute Splitter wilst richten / un-
 deine eygene Balcken im Auge nicht merckest? Du Heuchler.

Das VII. Capitel.
Von Examiniung des Anfangs.

Kompst du nach deiner Gewonheit mit unnötigem Gezänck vom Planeten-Buch/und nennest es eine Zauber-Kunst/machest II. und III. viel Geschwätz davon/ob es ein ganz Planetenbuch oder nur ein Stück darvon? Gesezt/es wäre ein ganz Planetens-Buch oder nur ein Stück? Was hindert dich aber solches in M. Fuhrmanns Calender! sind es Glaubens-Articul die man nothwendig glauben müsse? Wiltu nichts davon halten/so laß es bleiben/ die Alten / so vor 1000. und mehr Jahren gelebt / haben darvon geschrieben / wird auch wol nach dir davon geschrieben werden! Es ist eine Wissenschaft vor junge Leute / die Zeit unterweilen zuvertreiben / und der Kurzweil halber bey dem gemeinen Manne im Brauch / Jedoch nicht bey jederman / wer ist so nârrisch der dieses alles für gewiß halte? Was quäldest du dich lange mit conferriren / des Hildebrands und M. Fuhrmanns Worte/ob es gleich außgeschrieben/was hindert es/schreibstu doch auch viel Sachen auß/das ist deßhalb keine Schande. Er dienet damit dem gemeinen Mann/weist du was bessers oder kanst höhere Sachen fürbringen / so diene damit der Welt/ und verachte nicht ehrliche Leute neben dir/so wird das Werck den Meister loben. Wann er das Planeten Lesen erfunden/so hättest du Ursach davon zu schnadern/aber wie gemelt / es ist lange vor Ihm gewesen/wird auch wol bleiben/wann du Zäncker siegest und faulest. Daß auch M. Fuhrmann Prognostica auß Herlicii Calender schreibet / wie du selber sagst / was hindert dich abermal dieses / darauß siehest du ja daß Er solche nicht auß den Singern sauget / und das andere gelehrte Leute vor ihm eben wol prognosticiret haben? warumb verachtestu dann solche? Du Erzäncker? Du redest hier und an vielen Orten wider dich selbst. Darauß merck et nun die erbare Welt / wie schändlich sie von dir Erzügner und Zäncker hindergangen ist / und klârlich siehet / daß neben

ben

ben der Bosheit deines Herzens auch Unwissenheit gnugsam regiere. Dann I V. wiltu M. Fuhrmann in die Schule reiten/ und die Grammaticam eintrichtern/bringst für daß Chiromanta und nicht Chiromanticus heißen müsse / ist zwar wahr/ jenes ist besser als dieses? sage mir/welches ist recht Mathesis oder Mathematica, Caspar oder Casparus, sind sie nicht beyde recht / werden nicht etliche Wörter bald für ein substantivum, bald für ein Adjectivum gebraucht? als Discursus Mathematicus und dann Mathematicus allein? du elender Stümper/sind dieses alles Sachen die wol wehrt seyn/ daß man die edle Zeit darüber verliere/und daran dem Evangelischen Wesen höchlich gelegen/ist es dir nicht eine Schande/pfuy schäme dich/aber die Scham ist längst bey dir verlohren/deßwegen an dir keine Ehre zu erholen. Machest V. noch mehr Geschwätz vom Planeten-Buche/und dann von den Wörtern ist und sind / sind das nun nicht Lappalien und unnötig Gezänck / alleine das müssen bey dir lauter grobe Irrthumber seyn/daran dem Evangelischen Wesen mercklich gelegen? Wie wiltu doch 12. Planeten herfür bringen/du woltest dann die himmlischen Zeichen darzu nehmen / so könntest du derer bey nahe 2. Mandeln berechnen. In Summa/du bist ein Zäncker/und weißest für Bosheit nicht/was du fürbringen sollest. Dann

Vl. Ligt dir das Planeten Lesen noch im Kopffe/und kanst in deinem Sinn nichts anders finden/ als es müsse eine Vorsekeren der Zauberkunst seyn. So das Planeten Lesen alleine Zaubererey ist/thut man den Hexen unrecht daß sie deßwegen verbrant werden. Dann lieber? weme geschieht hierdurch unrecht? Es ist gewiß/daß das Obergestirn in das untere würcket und auff die Erde so wol Menschen / Viehe und andere Creaturen und Gewächse seine influenz hat! Wer es aber nicht glauben wil / lasse es bleiben/ist dazu niemand gezwungen/hältestu es für Zaubererey/das magst du thun/ob du es aber also der ganzen Welt überreden wirst / daran zweiffele ich. Planeten-Bücher sind vor dir gewesen/und werden auch nach dir verbleiben! noch weniger wird die Evangelischen Kirche deßwegen untergehen/du magst Zänck anrichten

anrichten so lange du wilt. Die Wahrheit sagt: Selig sind die Friedfertigen: Sind demnach/ die keinen Frieden halten wollen/ sondern lust zu Zanc und Streit haben/ unselig/ zu mahlen muthwilliger Weise / wie du zanc süchtiger Lügner.

VII. und VIII. hastu mit lauter Phantasey zu thun/magst alsowol ein rechter Phantast seyn / weil du gerne die edle Zeit an solche Phantasey wendest. Ist das Planeten Lesen Phantasey/ so seye es Phantasey/was gehet es dich endlich an / lasse es glauben/ wer es glauben wil/was machest du lange so viel Geschmier davon / ist nicht vor dir längst schon davon geschrieben worden? Wer läugnets/ und wer weiß nicht / daß solche Planeten-Bücher nicht lauter Evangelium seyn / man lasse es die Obrigkeit verbieten/ so es unrecht ist/der stehets zu/ aber dir nicht/ man wird wahrlich dir zugefallen nicht alsobald die Planetenbücher in das Feuer werffen und verbrennen/bistu ein solcher Phantast/so sey einer vor dich/ du wirst darumb nicht andere Leute auch zu Phantasten machen/dazu bistu viel zu gering. Es sind dergleichen Bücher/mit Lust die Zeit zu vertreiben viel gemacht/ so ich eben nicht approbiren wil/dann es ist wahr/ die Jugend und jederman könnte die Zeit mit Lesung anderer nützlicher Bücher wol besser anlegen/ aber so man solche alle abschaffen wolte / hätte man viel zu thun? Warumb schreibestu nicht auch von Eulenspiegels Buche/ das gehet gleichwol auch sehr in der Welt herum/ es möchte etwan dem Evangelischen Wesen gleichfalls daran gelegen seyn. Du hast nicht Ursach die H. Schrift noch den Namen des H. Geistes so vielfältig zu mißbrauchen/ in Sachen die du nicht verstehst oder zum wenigsten auß Bosheit nicht verstehen wilst/da du sagst/ M. Fuhrmann spricht: Wer zwischen dem 12. September und 12. October geböhren/der sey trefflich geschickt Träume außzulegen/ M. Fuhrmann redet hier von natürlichen Träumen/die auch natürlicher Weise können außgelegt werden. Die H. Schrift aber sagt von übernatürlichen Träumen/ die kein Mensch außlegen kan/ es werde dann von Gott geoffenbahret/ und dieses ist freylich eine Göttliche Gabe/dann der Träume sind
unters

unterschiedlich/so du es nicht weißt/so erkundige dich zuvor bey gelehrten und verständigen Leuten/und besiehe was hiervon der gelehrte Mann Philippus Melancton schreibet / da wirstu finden wie vielerley der Erdume seyn/und welche natürlich und übernatürlich den Menschen vorkommen. Siehe du Gottsvergessener Mensch/ warumb sündigest du also muthwillig wider dein eygen Gewissen/ willst M. Fuhrmann eine solche Sünde zu schreiben/ die du selber thust/ist das nicht greuliche Sünde/so man die heilige Schrift wissentlicher Weise fälschlich aufleget? das thustu hier/ und fürchtest dich keiner Sünde. Willst endlich

IX. Auß den Planeten gar Zauberey machen/ und weißt nicht wie du es zu Marckte bringen sollest / so dir möglich wäre/ machtestu wol den ehrlichen M. Fuhrmann gar zu einem Zauberer; aber Gott wird ihn für dir bösen Buben schon bewahren / du magst gleich toll und rasend darüber werden / dein Lohn wird dir wol werden / da dencke nur dran / er wird nicht aussen bleiben.

Das VIII. Capitel.

Von Examinirung der 3. Fragen.

Kompt abermahl lauter unnötig Gezänd von der so genandten sichtbaren Jahrs Länge / davon habe ich schon vorher gemeldet / Daß all dein langes Geschwätz nicht einer Lauß werth ist; dann lieber Leser/was ist doch dem Evangelischen Wesen hier angedienet? ob solche so exact außgerechnet oder nicht / die jenigen so Ephemerides stellen/solten es zwar billich thun/wie es auch wol möglich ist / bestehet bloß in der Rechen-Kunst/und gehöret Zeit darzu! hat nun M. Fuhrmann umb etliche Tertien gefehlet / ist das so ein grosser Handel; O du grosser Held Grünenberg / wie muß ich mich für deinen Thaten entsetzen? Du bildest dir für grosser Wiss ein / die ganze Welt seye dir zu enge / es könne dir niemand auff deine grosse Kunst antworten; aber wisse! es sind noch wol andere Künste / wann du erst dieselbigen wüßtest / so wäre dir

§

kein

kein Mensch auff der ganzen Welt gut genug. & Du lässest aber mit Fleiß der Geiß den Schwanz nicht zu lang wachsen/ sie würde sonst vielmehr damit trocken als ein Löwe. Du plapperst viel daher / den Ungelehrten ist gut predigen / die wissen viel davon/ was daran gelegen ist / aber Verständige so der Sache nachdenken/ sehen wol / wo du hinaus wilt / und daß es lauter Lappalien seyn/ die nichts zur Sache dienen. Willst

II. Das Wort sichtbar/ als ob mans ohne dich nicht verstehen könne/ ist es nicht die Eigenschaft der Sprache/ man mag es verdeutschen wie man wil/ mag sagen / die sichtbare oder außgerechnete Jahres Länge/ dann so ich solche außgerechnet und auf das Papier geschrieben/ ist sie dann nicht sichtbar/ sehe ich sie dann nicht auff dem Papier geschrieben stehen / man mag das Wort apparens verdeutschen/ wie man wil/ hat nicht eine jegliche Sprache / Kunst/ Wissenschaft/ Handwerk/ Facultät und dergleichen ihre eigene Terminos zu reden/ die mögen verdolmetschet werden wie sie wollen/ so sie nur zuverstehen seyn. Wann M. Fuhrmann sagt/ die sichtbare Länge/ so verstehet er die eigentliche exacte außgerechnete Jahres Länge/ und dieselbe/ sagt er/ gehöre eben nicht zum Wesen des Calenders/ weil darinnen nicht die ganze Astronomia begriffen/ sondern der Calendar nur auff ein Jahr lang gebraucht wird/ ist sie dabey/ ist es gut/ ist sie aber nicht/ kan sie nichts hindern noch schaden/ dann theils halten es nötig/ theils aber nicht/ und was ist dem gemeinen Mann damit gedienet / ob er solche exacte außgerechnete Jahres Länge wisse oder nicht. So M. Fuhrmann eine ganze Astronomia beschreiben wolte / müste freylich solche gründlich außgerechnet dabey seyn / und dann wäre sie als ein Fundament der Astronomia, und du hättest Ursach darwider zu belffern / aber dieser gestalt machestulauter unnötig Gezänck und suchest nur dadurch deinen stinckenden Dreck l. v. mit andern Leuten Beschimpffung an Mann zu bringen. Nun die Zeit wirds geben/ ich mag nicht länger die edle Zeit an deinen Lappereyen verderben; dann der Rest dieses ganzen Capitels handelt
durch

durch und durch bloß von der Jahres Länge/darüber machstu eine
grosse Brähe/darinne wenig Krafft / was ich mit 3. Worten kan
vorbringen / darzu darff ich keiner duzend/ es sind keine Sachen/
daran dem Evangelischen Wesen gelegen/die Jahres Länge auß/
zurechnen bedarff keiner Kunst/ nur etwas Mühe und Zeit/ weil
du ein Müßiggänger bist/und Lust zu Zänckereyen hast/ist dir das
mit gedienet/ viel Wort füllen den Sack nicht / habe schon obges
gemelt / so mich die edle Zeit nicht taurete / solte diese Vorstellung
etliche mal grösser werden als deine Beantwortung/geliebter Kür
ze halber schreite ich fort/ last uns nun besehen

Das IX. Capitel.

Von Examirung der 5. 6. 7. 8. Frage.

Lauter Lappalien? Sinds keine Lügen/so ist doch unnötig
Gezänck/ und davon machestu ein solch Geschmiere von etlichen
Seiten lang/so es durch und durch gelesen/hat man so viel darvon
als zuvor/es ist keine Krafft drinne/lauter Hülsen und leer Strohe
was hindert dich/das M. Fuhrmann die Zeichen der Planeten bey
den Tagen trucken läßt / gereicht es etwan dem Evangelischen
Wesen zum Schaden/ O du Stämper und elender Tropff / es
ist ja freylich kein gut Haar an dir / du deutest alles zum übelsten
auß/ machest auß einem Furs L. v einen Donner Schlag/dein Ziel
und Zweck ist bloß dahin gerichtet/ W. Fuhrmanns Arbeit/Mü
he und Fleiß zu verkerern und zu vernichten/ da muß alles herhal
ten/und solte es auch vom Zaune gebrochen werden/ bald hindert
dich dieses/bald hindert dich jenes/wann W. Fuhrmann die beste
Sachen von der Welt an das Tagelicht gäbe / das es auch kein
Mensch tadeln könnte/ so würdest du doch etwas darinne zu tadeln
finden/so über alle massen sehr ist dein Gemüth mit passion einge
nommen/darumb ist fast besser/das er gar stille schweigt / und dich
wie einen bösen neidischen Hund läßt murren und bellen / so lange
du wilt/wirft endlich doch auch müde werdē/wird nicht ewig taure.

Hier hindern dich die Zeichen der Planeten bey den Tagen gesetzt/darüber machest du wiederumb ein solches Gewäsch/und nennest es einen Capital-Fehler/wer es nun nicht verstünde und wüßte/solte meynen es wäre lauter Wahrheit hinder dir verborgen/so man aber genau zu siehet/so ist's lauter Lügen/Lappenwerck und unnötig Gezänckel/darauf die ganze Welt und alle ehrliebende Gemüther spüren/das die Zanck sucht deine Lunge und Leber angefecket/das dir damit gedienet/dieselbe mit Fleiß suchest/bloß auß Ursach dich berühmt und in der Welt bekant zu machen/wie oben in der Vorrede und nachgehends allbereit bewiesen. Damit aber dich dein Beginnen einen Schein habe/mißbrauchest du den hochheiligen Namen Gottes vielmal/und thust als ob woltest du dem Evangelischen Wesen einen grossen Dienst thun? Aber Heuchelei/Heuchelei! liebe Einfalt laß dich nicht verführen/Gott hat allzeit seine 7. tausend/die nicht blind seyn/wilt du allein die Fehler bestraffen/warumb nennest du dann die Personen/du sagest/selbst im VIII. viel Fürsten und Herren müßten viel Sachen passiren lassen/so nicht recht/als zum Exempel (wie du sprichst) in Holland und Italien wären die Huren Häuser erlaubt/und viel Fürsten/Herrn und Republicquen müßten Religionen passiren lassen/dawider ihre Theologi geschrieben/gleichwol wird wider die Hurerey geschrieben/Item auch wider die Widerwertige Religion/so nun einer sich unterstehen wolte wider diese oder jene Republ. zu schreiben/mit Namen nennen/weil diese oder jene Religion oder dergleichen Laster darinn geduldet wird/wie würde es auffgenommen werden? Hättest du Gottes Ehre gesucht/und nicht deine eygene lumpen Ehr/so hättest du in genere die Fehler angegriffen/und nicht in specie diese oder jene Person; Zu deme sind diese Planeten Zeichen/setzen keine Fehler/bloß Lappalien und unnötig Gezänckel/darumb bist du mit der Wahrheit ein zanck-süchtiger Lügengeist; dann diese Zeichen hindern dich so viel als die Westphalischen Schincken in W. Fuhrmans Hause zu Lipstadt/der bloße Neid und Mißgunst regieret deine Feder/das du es ihm nicht

me nicht

me nicht vermagst gleich zu thun / welches der günstige Leser hier
 auß klärlich siehet? Ist es nicht rühmlich / so ein Hauswirt den sei-
 nen vorstehet / daß er Ehr und Ruhm dabey hat & dich verdriest /
 daß deine Calender nicht auch so wol abgehen wollen / als die Sei-
 nigen / und daß ihme die Seinigen vielleicht mehr eintragen / als
 dir die Deinigen / du denckest gleichwol deine besser als seine / und
 du hast so wol Wiß als er? Aber du getreuer Gott! weißest du
 nicht / was dir nicht bescheret ist / kan dir auch nicht werden / und
 was dir hingegen bescheret ist / kan dir niemand nehmen / lauffe /
 renne / es hilfft alles nichts? Gott wird dich finden / du Zäncker.

Das X. Capitel.

Von Examirung des Capitel von den Finsternüssen.

Plapperst du ferner unnötig Gezänck daher: Was ist es
 nöthig / daß die geringen unsichtbaren Finsternüssen alle angezeis-
 get werden / zu deme hältstu ja nichts von den Prognosticationen,
 warumb soll man dir dann von so geringen Dingen viel dicentes
 machen. Argehus hat 4. Heckerus 5. M. Fuhrmann 3. gesetzt:
 wie viel dann du / vielleicht ein halb duzend / dann du bist in allem
 viel gelehrter als alle diese Leute / un̄ muß auch nothwendiger Weis-
 se mehr wissen als sie! Was ist dem gemeinen Mann hier an gele-
 gen von geringen unsichtbaren Finsternissen viel Schreibens ma-
 chen? oder ist dem Evangelischen Wesen etwan dran gelegen?
 Urtheile doch der günstige Leser unsern grossen Helden Grün-
 enberg.

Das XI. Capitel.

Von Examirung des Capitel vom Friede / Krieg und dergleichen.

So heben sich an die vornehmen Controversien, umb welcher
 willen der Streit angehoben / wie du selber sagst / komm her du erz-

bare Welt/ und ganze Evangelische Christenheit/ siehe zu/ wie Grüneberg bestehen wird: Die Berge waren schwanger/ und wie es zu der Geburth kam/ war es eine Maus/ also hier auch mit Grünebergen/ werden Anfang dieses Capitels siehet/ der meynet Wunder/ was hohe Sachen darinne verborgen seyn/ weiß es durchgelesen ist/ findet sich nichts als Lapperey/ Lügen und unnötig Gezänck/ muß doch gleichwol den Namen haben hohe vornehme Controversien, woran dem Evangelischen Wesen gelegen/ darinne soll der gute M. Fuhrmann nicht alleine Haar lassen/ sondern auch gar seine Haut hergeben. Behüte G. Ditt/ Grüneberg/ wie bistu doch so sehr auff den Mann erzürnet? Gedenckestu nicht an G. Dittes Barmhertzigkeit/ weil du so gar unbarmhertziger Weise mit ihm umbgehen wilst/ du mußt nicht mehr Christian heißen/ sondern Muselman oder Türck/ dann die pflegen den Christen die Haut abzuziehen/ Christen thun es nicht/ aber die Türcken! Nun zur Sache.

Die I. Controversia.

Ob du befugt gewesen wider M. Fuhrmann zu schreiben/ darauff habe ich dir allbereit zu anfangs den Text gelesen. So du rechtmäßige und schriftwürdige Sachen vorgebracht/ nicht aber unnötigen Zänck/ Lapperey und Lügen/ oder hättest in genere die Astrologia angegriffen/ wärestu freylich mit Ehren bestandē/ und der Ruhm dir billich geblieben/ du fragest wer M. Fuhrmann die Freyheit gegeben sich T. Wänker zu nennen/ beweise es zuvor/ ich habe es gesagt/ und sage es noch/ weil du T. Wänkern nicht kennest/ meynestu die ganze Welt kenne seyn nicht/ du mußt nicht meynen/ sondern ein Ding zuvor recht wissen/ ehe du davon schreibest. Ein kluger Mann muß nicht sagen/ das hätte ich nicht gemeynt/ sondern/ das habe ich wol gedacht? warumb läugstu dann so unverschämmt/ pfuy der Schande.

Die II. Controversia.

Ob M. Fuhrmann offte solche Dinge prognosticiret/ die kein Engel im Himmel erfahren könne/ &c. als da er unter andern

dem

dem sagt: Siehe doch wie dem guten Engel Gottes der Böse
 se mit ganzer Macht widerstehet/ und kan nicht fehlen/ der
 Tag des H. Erren muß nechst für der Thür seyn. Günstiger
 Leser und du erbare Welt urtheile doch/ ob diese Sachen werth/
 daß man so einen unnötigen Zänck anfangen. Verstehestu Grüns
 neberg solches nicht/ oder wilt es nicht verstehen/ so schweige davon
 stille/ sind das nicht Lappalien du Zäncker / weil du es nicht in
 dein Gehirn bringen wilt/ bildestu dir ein/ kein Engel im Himmel
 verstehe es/ und machest ein solch Gewäsch davon/ als ob es grosse
 Thaten wären. Siehet nun nicht ein jeglicher verständiger
 Mensch hierauf/ daß du mit ganzem Fleiß nach unnötigem Ge
 zänck trachtest/ muthwilliger Weise alles zum übelsten außdeutest/
 meynest du die Welt seye blind wie du/ hat nicht dem guten Engel
 Gottes/ der Böse widerstanden bey dem Propheten Daniel schon
 zu derselben Zeit? wie vielmehr aniso bey hoher Herrn Hoffe/ ist
 das eine Sache die kein Engel im Himmel errathen kan. Gehet
 es nicht aniso in der Welt so Gottloß drunder und drüber/ daß ja
 freylich ein jeder Christen Mensch nicht unrecht schliessen kan/ der
 Tag des H. Erren müsse nechst für der Thür seyn/ ob es gleich W.
 Fuhrmann nicht in seinen Calender setzte/ zu dem ist dieses eine
 Art zu reden: Nechst für der Thür/ so schon von Alters her im
 Brauch gewesen. Nicht eben als müste es morgen oder übermor
 gen geschehen/ hat nicht Gott 120. Jahr vor der Sündfluth durch
 Noah der Welt davon predigen lassen/ ist nicht viel Jahr vor der
 Zerstörung Jerusalem dergleichen geschehen? da sie ohne zweiffel
 auch werden gesagt haben/ thut Busse/ der Untergang ist für der
 Thür; Was plagestu dich lange damit/ und legest seine gute Reis
 nung so übel auß/ du böshafftiger Zäncker/ es ist dir/ wie ich schon
 gesagt/ nicht gut genug/ du verachtest und censirest alles / ob du es
 gleich selber nicht besser kanst machen / muß es doch bey dir durch
 die Hechel / machest nach deiner Gewonheit so ein langes Ge
 schwätz/ daß zu erbarmen/ und einem die Zeit zu lang wird / bis es
 zu Ende / lauter Worte und nichts darhinder/ muß doch alles vor
 nehme Controversien heißen/ wer es nun nicht wüßte/ solte nach
 seinem

seinem

seinem Geschwätz meynen/ es wäre lautere Wahrheit/ aber die erbare Welt ist nicht blind/ sie mercket deine Gedancken wol/ du verkehrtest/ verdrehest und deutest alles zum übelsten auß/ das ist deine größte Kunst/ sonst kanstu nichts.

Die III. Controversia.

Ob M. Fuhrmann offte sonder Aspecten prognosticire. Du hältst ja von keinen Prognosticationen/ sie seyen mit oder ohne Aspecten gestellet/ was plapperstu dann lange davon/ so dir es nicht nur umb Gezänck zu thun wäre/ würdestu hiervon nichts sagen/ warumb läst du es nicht M. Fuhrmann verantworten/ oder bistu über ihn gesetzt seine Sachen zu censuren? dazu ist er eben schuldig dir Antwort hiervon zu geben/ dann du sagest selbst/ es geschehe nicht auff alle Narren Frage eine Antwort/ wer weiß was er für Ursach darzu/ weil dir solches unwissend/ muß es deswegen unrecht seyn/ oder kompt etwan das Evangelische Wesen hierdurch zu kurz? Du rasender Zäncker!

Die IV. Controversia.

Ob M. Fuhrmann offte Böses auß guten/ und Gutes auß bösen Aspecten prognosticiret habe? Diese Controversia kompt mit der vorgehenden fast überein/ drum sage ich mit Recht/ du bist ein Erzäncker/ du tadelst alles/ und kanst selber nichts besser machen. W. Fuhrmann mag auß guten oder bösen/ mit oder ohne Aspecten prognosticiren/ so ist es bey dir all eins/ und nichts gut genug/ so du ja mit unnötigem Gezänck nicht kanst fortkommen/ müssen Lügen herbey/ damit behilffestu dich/ und kanst solche über alle massen schön schmücken/ daß einer/ der solches nicht wüßte/ 1000. Eyd schwüre/ es wäre gründliche Wahrheit/ so artlich kanstu Lügner deine Lügen vorbringen/ wie du hier insonderheit thust; da L. Ränker alle deine Lappalien/ Weitläufftigkeit zu vermeiden/ auch damit W. Fuhrmanns Calender nicht zu groß siele/ nicht beantwortet mag/ kompst du mit folgenden Worten auffgezogen: So darffstu dich auch mit dem kostbaren Verlag gar nicht behelffen: sintemal Weltkündig/ daß über 100. tausend deiner
izigen

izigen Calender abgangen; weil dann jedes 100. vor 6. und mehr Reichsthaler verkauft worden; hat ja der Verleger Wust über 6. tausend Reichsthaler darauß gelöst: Wogegen ihm der ganze Verlag nicht auff 500. Reichsthaler zustehen gekommen. Drum wollestu solche Fratzen/Tarren vorsagē: Leute/die Köpffe/und keine Kürbs auffm Rumpff tragen/glauben dir solche Töten gar nicht. So nun dieses ein Mensch liest/der es nicht besser weiß/kann sich nicht anders einbildē/es müsse dem also seyn. Aber es finden sich gleichwol Leute/die etwas genauer sehen und nicht so blind seyn wie du von Hoffarth/ Hochmuth und Oberwis eingenommen. Du kauft zwar solcher gestalt discurren/das man meinen sollte/du wärest ein trefflicher Mathematicus und per consequenz ein geübter Arithmeticus/ Es sind aber nicht alle Köche/die lange Messer tragen/ es befindet sich bey dir lauter Aufschneiderey / wie die Quacksalber und Marck'schreyer dem gemeinen Pöfel viel daher plappern/mag wahr oder erlogen seyn/wann sie nur lustige Schwäncke zu ihren Lügen mit einmischen können. Dieses hastu ebener massen wol gelernet / was rest trefflich darzu qualificirt. Siehe doch günstiger Leser wie einen mächtigen Helden wir an diesem Grüneberg haben / der so grosse Thaten thun kan (Lügen meine ich) als der grosse Alexander, und der dem Evangelischen Wesen so herrlich fürstehet. Ich hatte dich für einen guten Rechenmeister gehalten / aber ich sehe/das du ein Ignorant und ruhmräthiger Aufschneider bist / gebe ich dir nicht deinen rechten Titul/du willst die Leute überreden/100. tausend M. Fuhrmanns Calender kosten nur 500. Reichsthaler zu trucken/ und ist doch mit Ehren zu melden 100. tausendmal erlogen/und nicht wahr darzu/weistu nicht was ein Buch Papir kostet/oder ist das Papir bey dir so wolfeil/wie Hobelspäne/und das Trucken wie Holz hacken? Du wilt in allen Sachen so witzig und erfahren seyn/ und weisst diese geringe Sachen nicht/ Du Stümper / du hast es ja freylich so im Eysen dahin geschmieret/ und nicht bedacht: M. Fuhrmanns Calender vom Jahr 1668. hält 9. Bogen/zu 100. tausend Auflage gehören 900000. Bogen
 G Papier/

Papier/5000. Bögen machen einen Ballen/das thut 180. Ballen/
 so ich nun das Papier gar wolfeil rechne / und fast wie Maculatur
 Papier/das die Krämer zu Duttten gebrauchen/ nemlich den Bal-
 len zu 4. Reichsthaler/ kostet sonder zweiffel vielmehr / dann das
 Buch käme kaum auff 6. schwere Pfennige / so belaufft es sich
 gleichwol 720. Reichsthaler / wann nun das Druckerlohn darzu
 kombt/ welches nicht weniger / sondern vielmehr kostet/ weilen der
 Calender roth und schwarz/ das ist 2. mal gedruckt muß werden/
 belaufft sich der Verlag zum aller wolfeilesten gerechnet über
 2000. Reichsthaler/ soferne 100. tausend sind getruckt worden!
 Siehe du Lügner wie bestehstu/entweder hast du dieses mit Fleiß
 gethan/ und also gelogen/oder nicht verstanden/ was soll man auß
 dir machen/und von dir sagen / nichts anders als daß du ein grund-
 böser Mensch bist! wann du nicht alles verdrehen/ verkehren und
 zum ärgsten außdeuten kanst/ so müssen Lügen herhalten und läus-
 gest daß sich die Balcken möchten biegen! Was soll nun die erbare
 Welt für ein Urtheil von dir fällen? Nichts anders als daß du
 ein Zäncker und Lügner bist/ M. Fuhrmann bleibt in den Bür-
 den/ wie er zuvor war / du magst ihn schänden oder schmähen/ es
 wird ihm weder schaden noch hindern / du hingegen bringst dich
 selber in Schande.

Die V. Controversia.

Ob M. Fuhrmann offte durch die bloße Namen der Ster-
 nen Gelegenheit erwischet zu prognosticiren/ weil dir hierauff
 T. Münch nicht antwortet/ uñ dir auch die Ursach nicht bewust/
 warumb er es nicht gethan/ nennest du solches einen Betrug? war-
 umb/ darumb weil du ein Betrieger bist/ hältstu alle Leute dafür/
 und daß du solches in deinen Keyff nicht bringen kanst / muß alles
 unrecht seyn. Ist dann dieses abermal ein Stück/ daran dem Ev-
 angelischen Wesen gelegen/ oder mag M. Fuhrmann nicht pro-
 gnosticiren nach seinem Belieben/wilstu es ihme verbieten / bistu
 seine Obrigkeit/oder weilstu es besser/warumb machst du es nicht
 besser / weilstu es nicht/ warumb verachtestu es dann/ du blinder
 Igno-

Ignorant und muthwilliger Zäncker / eine Sache zu verachten ist keine Kunst / aber besser zu machen / das lobet den Meister / wilt daneben noch mit Gewalt die ganze Welt zu Narrn machen / daß sie deinen Zänckereyen soll Beyfall geben / ist das nicht eine Bosheit an dir / in Summa / es ist an dir Hopffen und Malz verslohren.

Die VI. Controversia.

Ob M. Fuhrmann offte so nârrische Fragen prognosticiret / daß man gnugsam dabey abnehmen könne / r seye im Kopff nicht am besten verwahret. Dar auff begehrestu Antwort / und machest dich gewaltig lustig / weil T. Mûnger dir hierauff nichts geantwortet / vermehest du habest schon gewonnen. Ist dann dieses dein Verachten eine Widerlegung? so kan es ja freylich ein jeder Baurentölpel verrichten: Du sagest wo! es seyen Fragen / aber du beweisest nichts / die jenigen Stûck / die du allegirest, die legest du nach deiner Manier auß / und in deinem Sinn hältst du sie für Fragen / was du in deinem Kopff für nârrisch hältst / dessen wiltu jederman überreden / als ob sich jederman nach deinem nârrischen Kopff richten müsse / ist das nicht eine Blindheit und Hochmuth an dir Narren? habe ich doch mein Tage keine grössere Thorheit weder gesehen noch gehöret / darzu noch dürffen solche dem öffentlichen Druck untergeben; die ganze Welt spüret ja wol hier auß / daß du ja freylich im Kopff nicht zum besten verwahret bist / nach deinem eygenen Bekântniß. Was du von M. Fuhrman vorbringest und ihm zur Schande wilt nachsagen / das fället auff dich selbst / und giebest dadurch der Welt gnugsam zu verstehen / daß du selbst also bist! Es sind ja noch Leute in der Welt die Verstand haben und nicht blind seyn / drumb erkenne dich doch daß du fehlest / und beharre nicht in deiner Verstockung / bitte G. D. t. umb V. r. stand / daß er dir solches zu erkennen gebe; du refutirest nichts in der That / bringest auch keine Irrthümer für / sondern du verachtest nur / und wilt gleichwol haben / man dir drauff antworten solle. Wann du etwas gutes fürbrächtest / so könte man dir etwas gutes

dafür geben. Die allegirte Stück / die du auß M. Fuhrmans Ca-
 lender anziehst / die wiltu haben daß er sie dir erklären soll / O der
 grossen Thorheit / ist er es dir dann schuldig / bistu & Du oder sei-
 ne Obrigkeit daß er es dir thun muß / O des grossen Hochmuths.
 Verstehstu solche Prognostica nicht / so lasse sie auch unverach-
 tet. Ist er dann alleine der solches thut / thun es nicht fast alle Ca-
 lendermacher? Dieses soll nun / wie du sagst / der Capital Streit /
 und die Haupt-Controversia seyn / deswegen du Zäncker solch
 Gezänck angefangen! Sind aber dieses nun alles Puncten / dar-
 andem ganzen Evangelischen Wesen gelegen. O du grosser Held
 Grönenberg / wie muß sich die ganze Welt deiner grossen Thaten
 verwundern / der Hochmuth hat dich ja wol verblindet / und ist noch
 das ärgste daß du dich unterstehst die erbare Welt noch darzu
 blind zu machen / aber das wird nimmermehr geschehen / du bist viel
 zu geringe darzu / ob du gleich Magister, ja gar ein Doctor wärest /
 so bistu doch ein Narr / daß du dir solche Narreden einbildest / die
 Leute sind keine Katzen / ob sie gleich Haar auff dem Kopffe haben.
 Und gesetzt / M. Fuhrmann erklärte dir solche / und thäte der ganz-
 en Welt ein Gnügen / so würdest du aber doch kein Gnügen dars-
 an haben / dann ich sehe und die ganze Welt sieht es / an deinem
 stylo daß kein guter G: ist dich regieret / wem mit Zänck gedienet
 ist / dem ist nichts gut genug / man mache es auch so gut als man im-
 mermehr wolle oder könne! hat der Teuffel Gottes G: bott im
 Paradiß könen disputirlich machē / wie vielmehr wird sein Werk-
 zeug hier auff Erden thun / den besten Sachen so wir in dieser
 Schwachheit fürbringen / dann du bist ein Finckel der Dreck .i. h.
 wer mit dir umbgchet / kombt nicht unbesudelt darvon / wie solches
 die ganze Welt hier auß gnugsam sieht! Hat nicht Herr M. Ber-
 gemann dir gnugsam und mit grosser Bescheidenheit geantwor-
 tet? was hat er aber damit bey dir außgerichtet; nichts? dann du
 bist doch in eodem genere, numero & caluq. geblieben und bleibest
 auch noch bey deinen eilff Sinnen / man sage oder sirae dir vor / so
 bleibest du einen Weg als den andern ein unruhiger Zäncker und
 Lügner!

Lügner/ du wilt dir gar nicht sagen noch einreden lassen / vermey-
 nest/ es müsse nach deinem Kopffe gehen / und das nicht anders/
 und dieses ist eben deiner Bosheit schuld / daß du so verstocket bist/
 deswegen muß man dich Narren mit Kolben lausen / weilen an-
 derst nichts bey dir hüffe / dir den Kopff rechtschaffen waschen / und
 der Welt deine schöne Tugenden vorstellen / damit sie dich kennen
 lerne / was du für ein Vogel bist / und sich für dir und deinen Zän-
 ckereyen zu hüten habe? Ich weiß wol / du wirst sonder zweiffel ge-
 gen diese Vorstellung etwas darwider schmieren / aber komm nur?
 komm nur? wir wollen dir schon gewachsen seyn / deine Schmie-
 rerey wird nicht ewig wären / sie wird zuletzt wol ein Ende nehmen/
 umb deiner Kunst und G. schickligkeit halber / wirstu M. Fuhrmann
 noch T. Ränckern / vielweniger mich in ein Bockshorn treiben/
 jedoch bistu allbereit gnugsam bekant / du hast dich selbst verrathen/
 magst dich nun so fromm stellen als du wilt / man kennet dich schon/
 wann gleich niemand mehr wider dich schreibet / so weiß man doch/
 was du für ein schönes Vögelein bist / wer dich höret singen / der
 kaufft dich nicht. Darumb hat T. Räncker und M. Fuhrmann
 wol gethan / daß sie dir hierinne deinen Willen nicht gelassen / solte
 M. Fuhrmann es von der ordentlichen Obrigkeit auffgelegt wer-
 den / würde Er solches auch wol thun können / aber dir Narren zu-
 gefallen wol unter wegen lassen / würde dich Dreck l. v. nur mehr
 auffrühren und du wärdest nur seyrer stincken; dainoch deine Lüs-
 gen und Gezänck möchte er wol einstens der Welt fürstellen / seinen
 ehlichen Namen zu retten / den du vielfältig angetastet / weil du
 ihm: grobe Irthümer wilt zu rechnen / da doch keine seyn / gleich-
 wol so ich es recht bedencke / kaner an dir zank sächtigen Lügner kei-
 ne Ehr erholen / dann du hast keine / die ist bey dir schon längst ver-
 lohren / wann du gleich 1000. Testimonia auffweist und 1000.
 Carmina dir zu Ehren drucken liessest / so bleibstu doch ein böß-
 häfftiger Zäncker und Lügner. Nun günstiger Leser / bringet uns
 G. Maenbergnicht Miraculeuse Sachen für / sind das nicht wun-
 derliche Dinge / ich verwundere mich sehr drüber / wo ihm doch der
 G. iij grosse

grosse Verstand her gewachsen / er ist ja fürwahr ein trefflicher
Mann / seines Gleichen findet man nicht auff dem Storcks Nest /
wir müssen sein Elogium billich erheben / und weiter hinauß füh-
ren / dann er hat es über alle massen wol verdienet.

Die VII. Controverfia.

Hier wiltu von der Menschlichen Seel discuiriren / ob Mr.
Fuhrman solche wol oder übel für ein übernatürlich Ding auß-
geruffen? Aber du elender Stümper / bleibe ja daheim mit dei-
ner plumphen Philosophia, du kanst nicht einmal vom menschlichen
Dreck s. h. philosophiren / wil geschweigen von der Seel! Was
soltestu Ignorant können; nichts kanstu als Verachten / Tadeln /
Zanken / Lügen / Trogen und quack salbertische Warck schreyerey
für bringen / sonst kanstu reine nichts. Von des Menschen Seel
haben die gelehrtesten Leute disputiret / und der Sache nicht eins
werden können / was woltestu doch darvon philosophiren / wie kan
etwas gutes von dir kommen / du bist selbst nichts gutes / gehe zu-
vor in die Schuel und lerne besser / übe dich in deinem Christen-
thumb / und lerne die Demuth / damit dir Gott deinen Verstand
erleuchte / lege alle Affceten und Passionen auf die Seite / alsdann
wollen wir mit dir als mit einem vernünfftigen Menschen reden /
iso bistu in den Affecten ersoffen / im Verstande blind / wie ein ver-
nünfftig Thier / ist mit dir aniso nichts anzufangen / du weissest sel-
ber nicht / was du bist / was woltestu doch von der Seel wissen / noch
weniger errathen / was Mr. Fuhrmann in mente führet / und in
was respect er die Seel übernatürlich genennet / wiltu seine ver-
borgene Gedancken urtheilen? das ist / was ich sage / du schmierest
Sachen daher / die du weder verstehest noch selber weissest was es
ist / und das ist die Thorheit / so dich eingenommen / für grosser
Wiß / woltest du gerne dich sehen lassen / daß du auch etwas wissest
und verstehest / kanst daher nicht der rechten Zeit erwarten / son-
dern wilst vor der Zeit oben hinauß und nirgend an. So sind un-
sere junge Magistri heut zu Tage gesinnet / so sie etwa ein wenig
angefans

angefangen etwas zu fassen/ meynen sie gleich/ es müsse her auß/
 oder die grosse Wis möchte ihnen das Herß abstoßen? Ach du H.
 Einfalt? Es gehöret mehr zum Dank als ein paar Schuh und
 gute Beine/man muß auch zierlich Danken un Capriolen schneis
 den können/sonst wird man außgelacht? es wäre gut daß es mans
 cher bedächte/ und nicht vor der Zeit sich herfür thäte / daher o
 kommen dann zu Zeiten so lahme Sachen herfür/die weder Hände
 noch Füße haben/das einer fast ungedültig wird zu lesen / und fast
 kochen möcht/wann es außgelesen ist/wird auch die Welt mit so
 viel unnützlichen Büchern erfüllet/ daß zu erbarmen; weil ein jeg
 licher/so bald er sich vermerckt etwas gelernt zu haben / damit an
 das Tagelicht muß / und seine Wis sehen lassen / sind etwan ein
 Jahr oder etliche auff Univerſitäten gewesen und bilden sich ein/
 sie wissen und verstehen alles/ wann sie aber ein wenig ferner in das
 Studiren kommen/da sehen sie / daß sie kaum angefangen haben/
 und solche Autores hernach selbst/ wann sie ihre Sachen recht
 besehen/ befinden sie selber daß es lauter Lappalien seyn. Also du
 elender Stümper? Grünenberg/stecke zuvor die Nase in die Bücher/
 lehre dich zur Gottesfurcht / und bitte GOTT umb rechten Ver
 stand/ ehe du etwas von der Philosophia schreiben wilt/so wirst du
 Ehr und Ruhm davon haben / und nicht Schande / wie aniso
 für Augen/dann was in den Druck gegeben wird/kompt für aller
 ley Leute.

Die VIII. Controversia.

Ob die Menschliche Seel von den Eltern gezeuget?
 oder ohnmittelbarer Weise von GOTT erschaffen werde?
 Weil diese Frage mit der vorhergehenden verwand / mag ich dir
 zugefallen / gleichermassen mich hier nicht auffhalten. Diesen
 Puncten recht außzuführen/bist du viel zu schlecht und deine Wis
 allzu geringe? weil dieser Streit bey den gelehrtesten Leuten wie
 du selber sagst / noch nicht beygelegt? warumb wiltu dann viel das
 von reden / und deine Spreuen unter die gute Gerste mischen / du
 wirst sie warlich nicht vergleichen / lerne es zuvor besser / und dann
 komme

komme auffgezogen / rechtmässiger Weise / und tritt zur rechten
 Thür ein ohne anderer Leute Beschimpffung / dringe dich nicht
 mit Gewalt als ein Dieb / Ehr und Ruhm zu stehlen / so wird dir
 keine Schande dafür zu Lohn werden / sondern dein Lob bestehen
 bleiben. Es ist dir keine Ehre / daß du so lange Universitäten bes
 suchet / nemlich von Anno 1653. bis 1663. also ein 10. Jähriger
 Academicus, und nicht mehr profitiret als so viel / es wäre besser /
 du hättest ein einzig Jahr wol angelegt / so wäre es dir viel grössere
 Ehre / wann man lange auff Universitäten ligt / und nichts dabey
 lernet / das ist so viel als nichts? nach dem du nun aber so lange her
 umb vagiret / und doch nicht wissig worden / zweiffel ich sehr / daß
 es nun erst noch geschehen wird; wer über seine 30. Jahr kommen
 ist / und noch keine Wis hat / muß gewiß sein lebtage ein Narr blei
 ben / ob du gleich alle Universitäten besuchtest / und alle Autores
 lesetest / wird es doch dich nichts helfen so du dir solches nicht zu
 nutz machest / sondern übel und zum bösen anlegest / dabey bleibet
 es? Du bist ein Zäncker und Lügner. Wilst Sachen vorbringen /
 daran dem Evangelischen Wesen höchlich gelegen / und bringest
 lauter Gezänck für / darinne die Evangelische Kirche nur verwir
 ret wird / ist dieses dem Evangelischen Wesen gedienet? O du
 Heuchler! du risest nur die alte Wunde wieder auff / woltest ger
 ne deinen Lügen einen Schein geben / und denckest die Leute sollen
 es nicht mercken / aber das Rad trehet sich / was du vermeynest über
 einen andern zu bringen / bringest du auf dich selbst / und die Grube /
 die du einem andern gegraben / darein fällest du selber / du woltest
 gerne Concium wieder an M. Fuhrman hehen / dann du hast Lust
 zum Zänck / das ist deine Freude / dein blosser Zweck ist / M. Fuhr
 mann umb seinen ehrlichen Namen zu bringen / bey der ganken
 Welt verdächtigt zu machen / und dich lumpen Kerl in Ehr und
 Ruhm zu sehen / es gehet aber nicht nach deinem Sinn / meynestu
 man könne dieses auß deinẽ Lügenschrifften nicht mercken / O nein /
 wir seyn G. Dir Lob noch nicht blind / wir kennen deinen Geist / wo
 er hinauß wil / deine Federn verrathen dich / drum müssen wir dich
 der

der Welt vorstellen und dein Lob erheben. Du sähest gerne/wann nur alle Welt sich M. Fuhrmann opponirte, daß er in Spott und Schande käme / du aber hoch auffgehoben würdest / das wäre deine Freude und deines Herzens Wunsch / alleine du thust einen abscheulichen Fehltritt / von der obersten Staffel fällestu mit grosser Schande auff die aller niedrigste! Also gehets / wer auff einmal zu hoch / von der ersten Staffel auff die aller oberste steigen / nicht aber zuvor die mittelsten berühren will / der muß fallen / und kompt nimmermehr hinauff? Ehr und Ruhm wird nicht auf einmal / sondern sein gradatim erobert / weissest du das nicht / und bist doch Rector gewesen / und hast Kinder informiret, so schäme dich / es ist deiner eygenen Bosheit / daß dir dieses widerfähret.

Die IX. Controversia.

Vom Astralischen Geist / woher M. Fuhrman solchen genommen? Da machest du nun ein langes und ein breites daher / aber alles mit Unverstand / hast hier und dar etliche Syllaben auß etlichen Autoribus außgeschmieret / und eine lange Brüh drüber gemacht / da weder Krafft noch Safft in ist / daß zu erbarmen / wilt beweisen auß Cornel. Agrippa, weil derselbe mit M. Fuhrmann gleiche Reden / müste es dieser auß jenem geschrieben haben. O deß erbärmlichen Beweisens? du bist nicht werth / daß man dir dieses Geheimniß offenbähre / du verstehest so viel hiervon als eine Kuh von einem neuen Thor / du hältst Corn. Agrippam für einen Erz Hexenmeister / und verstehest nit / was er geschrieben. Es ist eine greuliche Thorheit an uns Menschen / daß wir also dasjenige / so über unsern Verstand scheint zu seyn / vor Hexerey und dergleichen außschreyen; wie du Grüneberg hier thust / hat nicht Trithemius dergleichen Bücher ebener massen geschrieben / muß er deßwegen ein Hexenmeister seyn? Weissestu nicht von Abwesenden und Todten soll man nichts anders als gutes reden? Lerne zuvor ihre Sachen verstehen / und dann judicare drüber / nicht so huy / huy drüber her / wie eine Sau über den Bettelsack? Zu dem bekennet M. Fuhrmann / daß er niemals in gedachtem Agrippa gelesen; Ob nun gleich Agrippa

H

ein

ein Herrenmeister wäre/was gehet das M. Fuhrmann an/ ob Er auch gleich Darinne gelesen hatte? was hätte es auch zubedeuten/ hat nicht viel gemelter A grippa schöne Bücher de Vanitate Scientiaru. n geschrieben/ soll man dieselben nicht lesen/ wer wil es verbieten/ wer die andern nicht verstehet/ der lasse sie ungelesen? Gesetzt/ M. Fuhrmann hätte auch seine Meynung darauß genommen/ wäre er deswegen schuldig dir Red und Antwort darüber zu geben/ saget die Schrift nicht: Prüffet alles/ das Gute behaltet? wir müssen es aber nicht machen/ wie die Spinnen/ die den Gift suchen/ sondern wie die Bienen den Honig/ du hast rechte Spinnen Art an dir/ nichts ist so gut/ du weisst es zu tadeln und ein Gesächz darauß zu machen/ schnaderst darinne/ wie eine Gans im Dreck/ s. h. wilst davon dif. utiren/ und wirffest das Hunderte ins Tausende/ und endlich ist kein Verstand drauß zu schöpfen/ sondern man ist so flug als zuvor/ in Summa/ du verstehst dieses Geheimniß gar nicht/ ob du gleich viel darvon plapperst/ und viel Auctores allegirest, so hatt es doch weder Hände noch Füße/ es wäre besser/ du hättest gar davon stille geschwiegen/ es ist in der Wahrheit eine Schande/ daß du dir so viel einbildest/ und doch nichts darhinder steckest/ wilst von Sachen schreiben/ die ganz und gar über deinen Verstand seyn/ und weil du es nicht in dein Gehirn bringen kanst/ muß es Hexerey/ Spöckniß und Zauberey seyn/ bemühest dich noch darzu die ganze Welt dessen zu überreden/ und mit sehenden Augen blind zu machen? O greuliche Thorheit! bedencke es doch nur günstiger Leser/ wann wir Evangelische diesen Helden nicht hätten/ was wolten wir doch immermehr anfangen/ wir müssen ja verderben und zu grunde gehen. Aber Gott Lob und Danck/ Gott ist über uns/ der wird uns wol erhalten. Du allegirtest ja freylich die Wahrheit wider dich selbst auf H. Schrift/ da du saast: Ein Narr schüttet seinen Geist gar auß/ aber ein Weiser hält an sich/ das thustu ehrlicher Grüneberg/ dann du schüttetest in deiner Beantwortung alles herauß/ was in deinem Herzen verborgen/ und giebest deinen Geist der ganzen Welt zu erkennen/ daß du
nemlich

nemlich ein Zäncker/Lügner und Idiot bist/welchen ich aniso der erbaren Welt zu deinem immerwehrenden Lobe fürstelle. Ich muß dir noch eins sagen: Gesezt/ M Fuhrmann wäre irre in der Meynung vom Australischen Geiste/ wäre solches ein HauptPuncte/ darumb du ein solch Gezänck anfangen soltest/ und dem Evangelischen Wesen so viel daran gelegen? was gehet eine einzige Person das ganze Evangelische Wesen an? Er schreibet Calender und keine theologische Schrifften/ und so er ja etwas mit einmenget/ ist deßwegen jederman gebunden solches zu glauben / weder du noch ich? was haben wir mit seinem Calender zuschaffen/ und mit deinen Lumpen: Händeln zu thun? die Calender gehören in das Haus/ die Theologia in die Kirche und Schul/ wäre es dir nicht umb deine eygene Lumpen: Ehr / dich und deine Calender in der Welt bekant zu machen zu thun gewesen / du würdest wol davon stille geschwiegen haben/ aber ein zänck süchtiger Mensch kan nicht ruhen / er muß Zänck haben / und solte er auch solchen von einem Strohalme abklauben/ das siehet jederman an diesem deinem langen Geschmiere wol/ so weder kalt noch warm ist/wilst philosophiren/ und bringst solche Lapperereyen für / daß ich möchte dafür kockt/ wann ich sie nur lese / so ich die edle Zeit dran wenden wolte / könnte ich etliche Bogen lang dagegen schmieren? was wäre aber damit gedienet/ du bleibest doch wie du bist/ und wirst dich schwerlich eins Pfennings werth ändern/ die Zäncksucht hat dich ganz eingenommen/ es ist schon zu spät / du must nun drinne verderben und umbkommen. Gott bessere dich/ der kan es thun/ und wird dich zu seiner Zeit wol finden/magst wol dich selbst und deiner armen Seelen jammern lassen/ dann mit Wissen und Willen verkehrest du L. Mänters Worte/ und deutest sie auf das aller übelste auß/ daß zu erbarmen ist/ so man solche nur lieset: Was du von Paracelso vorbringest / und sagest was Operinus von ihme geschrieben / ist eben so wahr als dein Geschmier. Paracellus hat zu seiner Zeit eben so wol seine Feinde und Mißgönner gehabt/ die viel von ihme gelogen/ gleich wie noch heut zu Tage geschiehet / und du insonderheit

derheit aniso an M. Fuhrmann thust; es sind viel Bücher unter
seinem Namen außgangen/die Paracelsus sein Tage weder gesehen
noch weniger selbst gemacht hat / daß du solches nicht weißest / ist
deiner Unwissenheit Schuld. Seine rechte Schriften verstehstu
so wenig als Corn. Agrippæ, drum schweige still und lerne solche
zuvor verstehen / ehe du davon plapperst / und viel daher leugst/
Gott wird dich finden / du wirst ihm nicht entrinnen.

Das XII. Capitel.

Von den Blasphemien; so in der Meynung vom
Australischen Geist enthalten.

Ja freylich lästerst du Gott gewaltig und mannigfaltig in
dieser deiner Beantwortung / hast dein Herz noch nicht gnug auß-
geschüttet. Paracelsus, Agrippa, Crolius und andere dergleichen
Autores, die du doch im geringsten nicht verstehst / müssen noch
mehr erhalten / wann nur M. Fuhrmann dadurch umb Leib / Le-
ben / Ehr und Gut gebracht werden könnte / das siehestu gern / das ist
dein Intent, kanst gleichwol damit nicht auffkommen / unangese-
hen du es dir gar sauer läst werden / wie gerne woltestu ihn bald gar
zu einem Zauberer machen / bald zu einem Apostaten / bald zu et-
was anders. Meynestu / man mercke deinen Zweck nicht? Es ist
bey dir freylich groß Geplertz und wenig Wolle / viel Wort / und
nichts darhinder / wann ich die Zeit wolte dran wenden / solte diese
Vorstellung / wie schon oft gesagt / etliche Bögen grösser werden.
Aber ich habe dich der erbaren Welt nun fast gnugsam vorgestel-
let / deine treffliche Thaten ihren Würden nach / gelobet / wollen
vollends bis zu Ende gehen / und besehen noch

Das XIII. Capitel.

Von der Ursache / so dich Grüneberg bewogen
M. Stephan Fuhrmann zu refutiren.

Was hastu gleichwol refutiret? nichts im geringsten / wie ich
zur Genüge im vorhergehenden bewiesen / schon vielfältig gesagt /
und

und der Welt dargestellet habe. Lauter unnötig Gezänck / Lügen / Trogen / Verkehrung / übelaußdeutung und falsche Auflegung hastu vorgebracht / ist dieses eine refutation? O der elenden Refutation! Ach gehe heim / und lerne es besser / du ziehest die Prognosticanterey zur Motiva an / ich habe dir schon hingegen vielfältig bewiesen / daß dich solche nichts angehet / noch dem Evangelischen Wesen weder hinderlich noch förderlich seyn kan. Calender bleiben Calender / da wirstu Zäncker nichts anders darauß machen. Wiltu auff keine Prognostica etwas halten; Ey so lasse es bleiben / die Welt wird deinetwegen nicht untergehen. Die rechte eygentliche Motiva aber / so dich gründlich darzu bewogen / habe ich ebener massen schon vielfältig gesagt / nemlich dein hochmüthiger zänckfüchtiger Geist / dich in der Welt berühmt zu machen / und zwar mit anderer Leute Beschimpffung / und deinen Pferdsdreck mit den guten Apffeln fortzuschicken. Dieses sind die herrlichen Motiven, so dich darzu bewogen. Weil auch Marci Freunds Calender wol abgehen / schmähestu ebenmäßig auff ihn / und nennest ihn M. Fuhrmanns Lügen-Consorten, ziehe dich fein selbst bey der Nase / du bist ein solcher Lügner / wie in dieser Vorstellung der ganzen Welt bewiesen; du hast es bloß gethan ihre Calender in bösen Verdacht zu bringen / und die Deinen mit Manier unter die Leute / gleichwol gute Waar lobet den Meister / deine Faule wird zu nichts. Hat Nottnagel und Hecker wider die Prognostica geschrieben / so haben sie es mit Verstand gethan / wer ist so nährisch / der alle Prognostica für lauter Evangelium halten solle? das weiß man ohne dich Zäncker wol / du bist nicht der erste / der solches fürbringet / wir wissen es von langer Zeit her; hält der gemeine Pöfel was drauff / was kan M. Fuhrmann dafür / und was gehet dich solches an / hättest eben deßwegen keinen solchen Streit dürffen anfangen / und ehrliche Leute unverschuldeter Weise beschimpffen. Aber nun kompt das facit heraus / der Schimpff / den du über andre vermeyntest zu bringen / hat dich nun selbst betroffen; wie gerne woltestu / daß man dich einen Herrn titulirte /

heissest die Leute Grobianos, so nicht Herr sehen: Sind diese Lappereyen alle nöthig zum Evangelischen Wesen? wie herrliche Motiven hastu.

Das XIV. Capitel.

Vom Uderlassen und Schröpffen

Sagstu/habe M. Fuhrmann 50. mal in einem Jahre gefehlet/ist mit Ehren zu melden in einem Jahr 50. mal erlogen / und dennoch mustu den hochheiligē Namen Gottes darüber so schändlich verunehren? Gesezt/er hätte gefehlet/ist dem Evangelischen Wesen hieran so viel gelegen? du Hümppler / du tadelst alle seine Arbeit/und machest selber nichts bessers/gleicher massen

Das XV. Capitel.

Vom Purgiren.

Sagstu wieder/das wäre ein Capital-Fehler/weil er 20. mal darinne geirret? lauter Lügen? wer wil allemal die Calender suchē und conferiren? Gesezt/es wäre dem so/sind das aber alles hohe Sachen / daran dem Evangelischen Wesen gelegen? wie magstu mit solchen Lappereyen die Welt bethören? bist du allein/der Calender oder einzig ander scriptum ohne Fehler an das Tageslicht bringen kan? so tritt auff und wirff den ersten Stein auff M. Fuhrmann. Wer die Mühe wolte nehmen / und deine Zanck Calender alle durchgehen/ der würde nicht nur ein Vitium, sondern derer wol 1000. finden/ und könnte sie eben so durch die Hechel ziehen/ und tadeln/wie du thust? aber es ist nicht allen Leuten mit solchen unnötigem Gezänck gedienet wie dir; du wilst es besser machen als alle Calendermacher / und machest es tausendmal schlimmer/psuy schäme dich/hältest noch darzu die Welt für blind / und wilt sie gleichsam zwingen deinen Narrenpossen/unnötig Gezänck und Lügen glauben zu zustellen.

Das

Das letzte Capitel.
Vom Gewitter.

Darinne sind abermal Lappereyen / discurrest viel vom Horizont, von der Latitudo und Longitudo, und weissest von einem so viel als vom andern / man kan weder Krafft noch Safft drauß nehmen / dennoch machstu nach deiner Gewonheit viel Geschwätz / daß / wer es nicht wüßte / solte für gewiß halten / du steckest voll Heimlichkeit und Wis / manglet dir aber an beyden / weissest endlich für Zorn nit / was du solt vorbringen / sondern heissest dich im Hindern lecken s. v. damit vermeynestu seye es wol außgerichtet / natürlich wie die zänckichten Plappermexen / wann sie mit Reißfen nicht weiter fortzukommen vermögen / sich s. v. hinden küsse heissen / aber höre Grüneberg hierauf die Antwort / T. Münzer / den du für M. Fuhrmann hältst / soll dir in deinen wüsten etcetera hofieren / du magst ihn alsdann selber schlecken / lecken und küssen / so lange du wilt. Auff eine solche unflätige Gastladung gehöret eine dergleichen Dancksagung / damit nimb vorlieb / und spiegele dich fein hierinne / den Enterschweren habe ich dir recht schaffen auffgetruckt / Ich hoffe es soll nun mit dir besser werden.

An den Leser.

Die ProcessActen haben sollen folgen / es hat sie aber noch kein Mensch / und wann sie ja endlich kommen solten / werden es sonder zweiffel lauter Fliegen ohne f. seyn / oder doch unnötig Gezänck / wie Grünenbergs Gewonheit ist / anders kan er nichts / anders weiß er nichts. Er muß nun mit den Haren herzu ziehen was er kan / nur damit er etwas fürzubringen habe / es mag sich reymen oder nicht / wann es nur in seinen Lügen Kram dienet.
Zum

Beschluß

Beschluß.

W. Fuhrmann wird fortfahren / und der Welt mit seiner Arbeit dienen / du Grünenberg magst grunzen so lange du wilt / es mag dir gefallen oder nicht / da wird er sich wenig umb bekümmern / du magst gleich toll und rasend werden / für Neid / Bosheit und Mißgunst / sein ehrlicher Name wird bestehen / deine Lügen und Gezänck aber mit Schanden untergehen. Du magst auch ferner schmieren / was du wilt / so wirstu doch mit deinem unnötigen Gezänck das Evangelische Wesen immermehr verbessern / sondern nur höchlich ärgern. Lügen bleiben Lügen / und Gezänck bleibet Gezänck / du magst es auch schmücken wie du wilt / oder gar in Gold lassen einfassen. Schmiere nun so lange du wilt / die Welt weiß schon / wer du bist / nemlich ein Zäncker und Lügner bis an das
E N D E.



Druckfehler.

Pag. 11. lin. 27. köm̄t Er gefahren. p. 12. lin. 13. trachtet mir.
lin. 31. Richterstul gebetet. p. 13. lin. 28. einmal berühren. p. 14.
lin. 21. nur Staub. p. 16. lin. 10. und V. köm̄stu. p. 24. lin. 9. ewig
wären. lin. 21. artige Poffen lin. 22. du reißest. p. 32. lin. 10. sas
chen dich unterfangen lin. 24. auch dein eigenes. p. 42. lin. 9. köns
ne/ auflegen. p. 45. lin. 6. deine weren besser. p. 47. lin. 8. bringen
kannst lin. 29. nichts gut gnug. p. 52. lin. 26. stinckender Dreck. p.
54. lin. 21. wie ein unvernünfftig. p. 57. lin. 12. Bosheit Schuld.
pag. 63. lin. 23. kein Mensch gesehen. pag. 64. lin. 14. bis an dein
Ende.

Inhalt

1. Einleitung
 2. Die Geschichte der Stadt
 3. Die Verwaltung der Stadt
 4. Die Wirtschaft der Stadt
 5. Die Kultur der Stadt
 6. Die Religion der Stadt
 7. Die Wissenschaft der Stadt
 8. Die Kunst der Stadt
 9. Die Literatur der Stadt
 10. Die Musik der Stadt
 11. Die Theater der Stadt
 12. Die Sport der Stadt
 13. Die Freizeit der Stadt
 14. Die Jugend der Stadt
 15. Die Familie der Stadt
 16. Die Gesundheit der Stadt
 17. Die Umwelt der Stadt
 18. Die Verkehr der Stadt
 19. Die Energie der Stadt
 20. Die Wasser der Stadt
 21. Die Luft der Stadt
 22. Die Boden der Stadt
 23. Die Tiere der Stadt
 24. Die Pflanzen der Stadt
 25. Die Natur der Stadt
 26. Die Landschaft der Stadt
 27. Die Architektur der Stadt
 28. Die Stadtplanung der Stadt
 29. Die Stadtentwicklung der Stadt
 30. Die Zukunft der Stadt

Hinrichsen
6935

